

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Direktionsstelle
Tageblatt Riesa.
Generalstr. 20.
Postfach Nr. 52.

Direktionsstelle:
Dresden 1880.
Generalstr.
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptgouvernements Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 47.

Montag, 25. Februar 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,5 Hh mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorzugsabgabe, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschlag; für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschlag, für die Nummer bei Entnahmestelle bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gemüthe für das Erbrechen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird nicht übernommen. Bezugspreis für bis 20 min hinaus, 1,50 pro Grammzeitung, Seite (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; bis 20 min drei Seiten je 100 Gold-Pfennige; seitensender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Beste Karikatur. Bezahlbarer Rabatt erhältlich, wenn der Bezug verfüllt, durch klage eingezogen werden muss über den Auftraggeber in Kontrolle gelegt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Hafttägige Unterhaltungsschläge — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Verkürzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Politik um den Vatikan.

Wenn in Kürze die zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan abgeschlossenen Verträge ratifiziert sind, erhält die Weltpolitik einen neuen Faktor, mit dem sie zu rechnen hat. Der Papst wird Souverän eines autonomen Staates. Der vatikanische Staat wird dann die gleichen Rechte erhalten haben, wie sie jeder selbständigen Nation von Natur aus gegeben sind. Er wird eine eigene Politik führen müssen, auch dann, wenn diese Politik sich bemüht, sich von den Streitigkeiten und Gegensätzen zwischen den Nationen der Welt fernzuhalten. Wie sehr der Vatikan bestrebt sein wird, die neu gewonnene Selbstständigkeit des Staates zu betonen, das geht schon aus den Vorbereitungen hervor, die das neue kleine Reich in die Organisation der Völker eingeschlossen wollen. Wenn der Papst den vatikanischen Staat zu teilen in die katholischen Länder verlassen wird, dann wird er seinen Hofsitz nicht auf einem italienischen Bahnhof befestigen, sondern von dem Bahnhof, der jetzt innerhalb der Grenzen des päpstlichen Staates neu errichtet wird. Wenn auch Bestimmtes noch nicht bekannt geworden ist, so ist doch damit zu rechnen, daß der wiedererstandene vatikanische Staat eigene militärische und postale Hoheszeichen schaffen wird. Der vatikanische Staat wird schon deshalb nicht auf die Herausgabe von eigenen Briefmarken verzichten, weil ein solcher Postwertzeichnenabdruck alle Briefmarkensammler der Welt sehr interessieren wird und durch den Verlauf dieser postalen Hoheszeichen dem jungen Staat eine Einnahmequelle gewinnt, die sich sehr günstig auf die Gestaltung des Budgets auswirken dürfte.

Von allen Völkern der Welt glaubt sicherlich jetzt Italien den größten Vorteil aus dem Abschluß des „Friedens von Rom“ ziehen zu können. Sieht man von den idealen Momenten ab, die den Quotienten zum Friedensschluß mit dem Vatikan tragen, so wird man eine ganze Reihe von recht realen Gesichtspunkten finden, die es der italienischen Regierung vorteilhaft erscheinen lassen müssten, den jahrszeitlangen Streit mit dem Vatikan zu beenden. In einer italienischen Zeitung, dem *Weltländer*, „Il Sole“, werden diese Vorteile bereits sehr eingehend umfassend besprochen: „Das Konkordat“, so heißt es dort, „wird Italien teils unmittelbare Vorteile, teils kostbare bringen, die erst in einiger Zeit reifen dürften.“ So scheint man in Italien als unmittelbare Folge des römischen Friedens mit einem wesentlichen Steigern des Fremdenverkehrs zu rechnen. Eine Annahme, die viel für sich hat, da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Papst gewisse Ceremonien, die seit 1870 nicht mehr stattgefunden haben, wieder aufleben lassen wird. Neben diesen Hoffnungen gibt es auch eine ganze Reihe von politischen Erwägungen, die der italienischen Regierung den Friedensschluß mit dem Vatikan sehr wertvoll machen. In einer seiner letzten Gedanken hat der Papst das Italien mit seiner heutigen Grenzziehung anerkannt, woraus die italienischen Politiker schließen wollen, daß der Papst auch die Südtiroler Frage in einem Sinne beantwortet hätte, der Rom durchaus genehm ist. Die italienischen Hoffnungen gehen aber noch weiter. Man rechnet anfänglich in politischen Kreisen Rom auf gewisse günstige Auswirkungen der neuen Kirchenpolitik. In den Streitigkeiten zwischen den italienischen Behörden und den katholischen Geistlichen in Südtirol hatte der Vatikan bis jetzt selbstverständlich immer Partei für die Geistlichen ergriffen. Diese Auseinandersetzungen waren in der Hauptstadt folgen der Entdeckungsvorlesungen der italienischen Behörden und ihrer Bestrebungen, die deutsche Sprache in Südtirol aus dem Schulunterricht zu entfernen. Durch den Abschluß des Konkordats mit dem Vatikan steht jetzt führende italienische Kreise den Papst im Südtiroler Streit für die italienische Seite gewonnen zu haben. Diese Hoffnungen stützen sich allerdings nicht auf bestimmte Ausschreibungen oder auf Erklärungen des Vatikans. Sie sind also Annahmen, die ebenso sehr geben können wie die Annahme, daß der Papst jetzt keinen Einfluss in Rom habe, gebend gestellt machen wird, den Widerstand der italienischen Regierung gegen den Anschluß Österreichs an Deutschland zu verteuern. Wenn auch der Anschluß des vorwiegend katholischen Österreichs an das zu einem großen Teil katholische Deutschland der Kirchenpolitik des Vatikans sehr gern sein könnte, so ist es doch sehr unwahrscheinlich, daß der Papst, der ja das Oberhaupt der ganzen katholischen Welt ist, zu einer so harten Stellung nehmend wird, die durch die höchsten politischen Gegenträger der Nationen bedingt ist. Ebenso ungünstig bleibt die Frage, ob sich die italienischen Hoffnungen auf die Übertragung des Schutzes der Christen im Orient an das katholische Italien bewahrheiten werden. Das steht eine entschieden größere Anzahl von italienischen Missionaren nach den orientalischen Gebieten entziehen werden wird, ist anzunehmen. Ob jedoch hierdurch den französischen Missionsgesellschaften im Orient ein gewisser Gegengewicht entgegengestellt werden soll, ist wiederum eine Annahme, die heute noch auf sich selbst beruht. Immerhin kann man aus allen diesen italienischen Hoffnungen ersehen, daß es recht reale Erwägungen waren, die Mussolini dazu veranlaßten, den Streit mit dem Vatikan zu beenden. Es bleibt jetzt abzuwarten, ob diese an den römischen Friedensgeheimnissen eine reale Gestaltung erhalten werden.

Französisch-belgischer Kriegsfall gegen Deutschland.

Beröffentlichung eines französisch-belgischen Geheimvertrages im Utrechtisch Dagblad.

Utrecht, 24. Februar. Das Utrechtisch Dagblad in Utrecht veröffentlicht den Wortlaut eines angeblich im Jahre 1820 in Brüssel abgeschlossenen geheimen französisch-belgischen Militärabkommen sowie die Ausführungsbestimmungen zu diesem Vertrag, wie sie im Sommer 1827 vom französischen und vom belgischen Generalstab in einer gemeinsamen Sitzung festgelegt worden sein sollen. Die Dokumente, deren Authentizität im Augenblick natürlich nicht nachgewiesen werden kann, werden von fast der gesamten holländischen Presse nachgedruckt.

In einer Vorbemerkung zu seiner ausschenerregenden Veröffentlichung fand das Utrechtisch Dagblad, es habe mit dem Abdruck der durch Zusatz erlangten Dokumente gewartet, bis es genügende Garantien für ihre Echtheit in die Hände bekommen habe. Es scheint voraus, daß der belgische Generalstab die Echtheit dieser für ihn so kompromittierenden Dokumente durch ein formelles Dementi im Amtsblatt anzeigen werde. Ein solches Dementi könnte die Herabsetzung des Blattes vor der Geweisheit der Christenheit nicht erschüttern. Es sei sowohl ein Leidenschaftsgeist Hollands, wie auch liege es im Interesse des internationalen Friedens, daß die Welt von dieser gesährlichen Bedrohung des Friedensstaates Kenntnis nehme.

Das obige Abkommen hat dem genannten Blatt zu folge folgenden Wortlaut:

Artikel 1: Wenn Frankreich sich im Kriegszustande mit Deutschland oder mit irgend einer anderen Macht befindet, die auf irgendwelche beliebige Weise durch Deutschland unterstützt wird, soll Belgien seine gesamte verfügbare Macht Frankreich zur Verfügung stellen. Wenn sich dagegen Belgien in dem Kriegszustand mit Deutschland oder mit irgend einer anderen Macht befindet, die auf irgendwelche beliebige Weise durch Deutschland unterstützt wird, soll Frankreich seine gesamte verfügbare Macht Belgien zur Verfügung stellen.

Artikel 2: Dieses Abkommen besteht sich nicht allein auf die Rheingrenze. Es ist anwendbar auf jeden Angriff, an welcher Stelle er sich auch ereignen möge.

Artikel 3: Frankreich und Belgien mobilisieren unabhängig und von sich aus, ohne daß vorher eine Verständigung hierüber an erfolgen braucht, sobald eine andere Macht, die auf irgendwelche beliebige Weise durch Deutschland unterstützt wird, die Absicht zu mobilisieren erkennen läßt. Sie mobilisieren gegen Deutschland, sobald der „caïus foederis“ festgestellt ist, so wie dieser bestimmt wird durch die Verträge und Abkommen, welche jetzt die internationalen Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits regeln. Die Mobilisierung bringt also keine Konzentration mit sich.

Artikel 4: Belgien verpflichtet sich, ein Minimum von 600 000 Mann zu mobilisieren, die zur Hälfte aus aktiven Truppen, zur anderen Hälfte aus Reservetruppen bestehen. Frankreich verpflichtet sich seinerseits, Belgien mit einer Truppenmasse von mindestens 1 200 000 Mann zur Hälfte zusammen, die auf belgischem Gebiet operieren und zur Hälfte aus aktiven zur anderen Hälfte aus Reservetruppen bestehen sollen.

Artikel 5: Die verfügbaren Truppen beider Länder werden gleichzeitig und in aller Eile eine kräftige Offensive beginnen, und zwar in der Weise, daß Deutschland gleichzeitig im Norden und im Süden der gemeinsamen Aufführung kämpfen muß.

Artikel 6: Die Generalstäbe der beiden Armeen werden jederzeit die zur Vorbereitung der hier oben vereinbarten Maßregeln notwendige Verbindung aufrechterhalten. Das vorliegende Abkommen wird mindestens einmal jährlich der Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen den befreundeten Generalstäben sein.

Artikel 7: Dieses Abkommen wird geschlossen für einen Zeitraum von 20 Jahren. Jede der beiden vertraglichen Parteien soll es mit einfacher Stimme ändern können. Die Unterhaltung der Aufführung durch beide Parteien bedeutet die Aufrechterhaltung des Abkommens für einen Zeitraum von 20 Jahren, der sofort beginnt, nachdem der erste beendet ist. Beide Parteien verpflichten sich, einzig militärisches Abkommen oder diplomatisches Schriftstück zu unterzeichnen, durch das das vorliegende Abkommen aufgehoben wird. Im Falle eines Krieges werden sie seinen Sonderfrieden schließen.

Artikel 8: Der Inhalt dieses Abkommens wird streng geheim gehalten werden.

In den von den französischen und belgischen Generalstäben aufgestellten Interpretationsbestimmungen wird dem Utrechtisch Dagblad zufolge zunächst unter Hinweis auf das englisch-belgische Abkommen vom 7. Juni 1827 ausgeführt, daß sich die eventuellen Gegner Belgiens auf Deutschland und Holland und die eventuellen Gegner Frankreichs auf Italien und Spanien beschränken lassen.

Es werden dann in ausführlicher Weise Verhaltensmaßregeln für den Fall einer Konflikts mit Deutschland oder Holland oder mit Italien aufgestellt, wobei u. a. ein

Einsatz in das Ruhrgebiet.

ein Einmarsch in Holländisch-Limburg, sowie ein gemeinsames Operieren in Holländisch-Limburg in Aussicht genommen werden. Weiter werden noch Einzelheiten über die Kriegstärke der französischen und belgischen Artilleriestreitkräfte und die Anfangung bzw. den Ausbau von Eisenbahnliniern für militärische Zwecke festgelegt.

Es ist vor allem interessant, daß das Abkommen sowohl gegen die Niederlande gerichtet ist, als auch eine Mitwirkung belgischer Truppen in einem französisch-italienischen Kriege vorsieht. Von noch größerer Tragweite aber ist die Feststellung, daß Frankreich und Belgien vom militärischen Standpunkt als einheitliches Gebiet angesehen werden. Das amtliche Dementi der französischen und der belgischen Regierung dürfte der Erfüllung des holländischen Blattes mit Sicherheit folgen, wobei es ganz gleichgültig ist, ob man in Paris und Brüssel einen Teil zugibt oder überhaupt jeden Vertragabschluß leugnet. Die Tatsachen sprechen für einen solchen Vertrag. Das gilt nicht nur von den

Bahnlinien in Belgien, die sich völlig dem System des französischen Gefangenheitsguts gegen Deutschland einfügen,

noch die Verhandlungen der Militärmissionen der französischen und der belgischen Armee haben schon häufig den Verdacht aufkommen lassen, daß die Generalstäbe der beiden Länder auf engste miteinander zusammenarbeiten, und daß dafür politische Verpflichtungen maßgebend sind. Die Beauftragung eines belgisch-französischen militärischen Abkommens ist für Deutschland sehr ernst, liegt aber nur im Rahmen der Tatsachen, die längst über den wirklichen Charakter der französischen Außenpolitik bekannt sind.

Sehr beachtlich ist ferner, daß im Falle eines Einmarsches nach Deutschland die holländische Neutralität verletzt werden soll. Da Frankreich mit England bereits in einem Bündnis steht, daß sich unter dem bescheidenen Namen Flottenabkommen verbirgt, ist der Ring um das friedliche und völlig waffenlose Deutschland wieder so fest wie je geschlossen.

Grobes Aufsehen in Berlin.

* Berlin. (Telefun.) Die Veröffentlichung des geheimen Kriegspakts zwischen Frankreich und Belgien durch ein holländisches Blatt hat in Berliner politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Auch die wenigen Montag früh erscheinenden Zeitungen nehmen eingehend Stellung zu den Entwicklungen. Der „Montag“ schreibt unter der Überschrift „Demaskierung der Vocarnopolitik“, alle Dementien von der französischen und belgischen Regierung würden nichts nützen. Alle Tatsachen sprächen dafür, daß dieser Vertrag bestünde. Man brauche nur an die belgischen Bahnlinien zu denken. Das belgisch-französische Abkommen sei für Deutschland sehr ernst, liegt aber nur im Rahmen der Tatsachen, die längst über den wirklichen Charakter der französischen Außenpolitik vorliegen und die „Montagspost“ fragt: Wie stimmt das zu Vocarn? und meint, ein noch so formelles Dementi könnte hier nichts mehr reißen. Sollte die Gültigkeit des Vertrages vorrücken zu deutlich die regelmäßigen Zusammenkünfte belgischer und französischer Generalstäbe, dafür sprächen auch die strategischen Bahnlinien Belgiens und Frankreichs. Der Vertrag sei eine Verlegung der französischen Verpflichtungen der Völkerbundsliegung und des Vocarnovertrages. Unköhl der Ratstagung in Genf müsse eine ernsthafte Ausprache zwischen Stresemann und Briand stattfinden, wenn Verträge nicht zur Praxis gemacht werden sollten.

Die Regierung wehrt sich.

zu Berlin. Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstags hat in seinen Arbeiten eine unliebsame Unterbrechung erfahren. Zu den verschiedenen Vorträgen, die er vorbereitet hat, liegen eine große Reihe von Anträgen vor, die erhebliche Aufwendungen des Reiches erfordern, für die keine Bedarf vorhanden ist. Namentlich die Sozialdemokraten sind mit Anträgen nicht sparsam gewesen. Die Regierung hat nun den Ausschuß und besonders der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages wissen lassen, daß

sie allen Anträgen, die eine weitere Belastung des Reiches verursachen würden, widersprechen möchte. Der Erfolg dieser Mitteilung war der, daß die Sozialdemokraten eine Verlängerung des Ausschusses durchsetzen, um Zeit zu gewinnen, zu der Haltung der Regierung Stellung zu nehmen. Es ist bemerkenswert, daß die Regierung geschlossen gegen die Anträge aufgetreten ist, daß also auch die Sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung entschieden gegen weitere Erhöhungen der sozialen Aufwendungen sind. Diese Haltung der Regierung entspricht durchaus der Meinung, die der Reichskanzler dieser Tage an die Vorfahrt der Regierungsparteien gerichtet hat.

Die Reichsunfallverhütungswöche (Ruwo) in Riesa.

Besuchung des Films der Dresdner Feuerwehr „Großfeuer“ mit anschließendem Alarm der Freiwilligen Feuerwehren unter Mitwirkung der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Wie vielerorts im Deutschen Reich, so stand auch in unserer Stadt der gestrige Sonntag im Zeichen des Begegnens der Reichsunfallverhütungswöche, die bekanntlich vom 24. Februar bis zum 8. März stattfindet und den Zweck hat, die Oeffentlichkeit zu belehren und zu erziehen, wie Unfälle vermieden werden können.

Wie wir am Sonnabend an dieser Stelle bekannt gegeben haben, hat der Geschäftsbüro der Ruwo und besonders der von diesem gewählte Arbeitsausschuss die Reichsunfallverhütungswöche bestens vorbereitet. Erziehungsmaßnahmen ist es gelungen, im Laufe der Woche durch verschiedene anschauliche Veranstaltungen auffällend zu wirken und die Bevölkerung für die Verteilungen, Unfälle nach Möglichkeit zu verhüten, zu interessieren. Der gestrige erste Tag der Reichsunfallverhütungswöche darf als ein gutes Beispiel dafür angesehen werden, daß man diese Gedanken aufzurufen hat. Dem Ruf an die Oeffentlichkeit war in zeitigster Weise entsprochen worden. Auch aus den benachbarten Ortschaften waren viele gekommen. Das geräumige Spieltheater Capitol, in dem der leidreiche Film der Dresdner Feuerwehr

„Großfeuer“

die Vorführung anlangte, war bis auf den letzten Platz besetzt. Fast über 1000 Personen waren anwesend, die dem eindrücklichen Filmwerk, über das wir bereits eingehend berichtet haben, mit großem Interesse folgten.

Generalalarm sämtlicher Riesauer Feuerwehren.

Im Anschluß an die Filmaufzeichnungen fand eine ebenso interessante Übung der Riesauer Feuerwehren in Gemeinschaft mit der Kreis-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz statt. Dieser Übung lag folgende Annahme zugrunde: Im Saalraum des Theaters war unvermeidlich Feuer ausgebrochen. Gleichzeitig erlöste durch den vollbesetzten Raum der Schreinerauf „Feuer!“ Zweck der Übung war, daß Theaterkünstlers zu retten, ohne eine Panik zu verursachen. Die Ausgänge waren verschlossen; um ins Freie zu gelangen, durften nur die 8 Notausgänge benutzt werden. In genau 2 Minuten war das Theater von den Besuchern verlassen, womit der sichere Beweis erbracht wurde, daß bei konzentriertem Verhalten des Publikums auch eine größere Stätte ohne Gefahr geräumt werden kann. Zwar war zuvor der Zweck der Übung bekanntgegeben worden, so daß der Ruf „Feuer!“ nicht überraschend kam. Aber die Übung hat alle Anwesenden davon überzeugt, daß das Capitol den Kunstmenschen die Möglichkeit bietet, bei drohender Gefahr in kürzester Zeit das Freie zu erreichen, wenn — wie gesagt — jeder Besucher Ruhe und Besinnlichkeit bewahrt.

Von dem angenommenen Brandausbrüche wurde sofort das riesige Lautsprecherwerk Mitteldeutsche Stahlwerke telefonisch benachrichtigt. Unmittelbar darauf erlöste Großfeuer verständig, die Alarmsirene, ein Zeichen für die Feuerwehren, zu Hilfe zu eilen. Kurz Zeit nach erfolgter Alarmierung rückten sämtliche Riesauer Feuerwehren — die Kreis-Feuerwehr Riesa, Gröba-Mersdorf, Wieda, Lauchhammer-Weißeritz-Feuerwehr und Rödental-Feuerwehr Helme u. Co. — mit den nötigen Feuerlöschgerätschaften an den Brandstätte an. Unter der Oberleitung des Herrn Branddirektors Schön wurde abald das „Feuer“ von zwei Seiten erfolgreich bekämpft, so daß der Brand in kürzester Zeit gestoppt war. Das gewaltige Gründstück bot ein interessantes Übungsfeld, wobei sich die zeitgemäßen Gerätschaften, die den Feuerwehrmännern zur Verfügung stehen, bestens bewährt haben. Gleichzeitig zeigte die Übung, daß unsere modernen Feuerwehrleute die alte, erprobte Disziplin nach wie vor beherren und nach den Anweisungen ihrer Kommandanten bewundernswerte Hilfsfertigkeit leisten. Das Vorfereben wurde markiert, alles übrige aber der Wirklichkeit angepaßt. Bei dieser Gelegenheit wurde als tatsächlicher Erfolg der Übung von dem auf hoher Leiter stehenden Feuerwehrmann ein Teil der mächtigen gefahrdrohenden Gasrohren am Dachfirst des als Brandobjekt dienenden Gebäudes gelöst.

Zum Zwecke der Übung und ganz besonders, um dem Publikum vor Augen zu führen, wie andererseits bei durch Unbefonnenheit hervorgerufenen Paniken die Gesundheit und schließlich auch das Leben der Menschen gefährdet sind, wurde angenommen, daß verschiedene schwerere und leichtere Verlegungen (Durchstichen, Verätzungen usw.) vorgekommen seien. Zur Markierung der Verletzten waren mehrere Schüler gewonnen worden.

Als nach „Ausbruch des Feuers“ war auch die Kreis-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz herbeigerufen worden, die abald an der Unfallstelle eintraf. Unter der Oberleitung des Kolonnenarztes Herrn Dr. Neude wurde zunächst der Raum nach den Verletzten abgesucht und diese sofern mittels Tragbahnen nach dem Verbandsplatz, der in einem Raum der benachbarten Gasanstalt eingeschlossen war, getragen bzw. dorthin geführt, von wo aus nach Anlegen der Verbände der Abtransport nach dem Krankenhaus, das als Krankenhaus gebraucht war, erfolgte. Dazu stand außer dem städtischen Krankenhaus auch das Krankenhaus des riesigen Lauchhammerwerkes zur Verfügung.

Auch dieser Teil der Übung zeigte erneut, daß die Sanitätskolonne bestens organisiert und zu rascher Hilfeleistung vorbereitet ist. Ihre außerordentliche Tätigkeit verdient höchste Anerkennung.

So daß auch diese Übung, die noch dazu durch die Ungeschicklichkeit einigermaßen beeinträchtigt wurde, bewiesen, daß es um das Rettungswesen unserer Stadt wohl bestellt ist. Unter dem Wohlwenden: „Dem Rätschen zu dienen“ vereinen sich Feuerwehrleute und Sanitäter zu gemeinsamer feierlicher Arbeit. Freiwillig zu dienen, betrachten sie als Pflicht!

Die erste Veranstaltung der Ruwo in Riesa hat somit ihren Zweck erfüllt: Auf der einen Seite belehren und mahnen, mit dazu beizutragen, die Menschen zur Vorsicht und Umsicht zu erziehen; auf der anderen Seite das Bewußtsein stärken, daß, wenn durch unglückliches Gesicth Unfälle hervorgerufen werden, die Betroffenen nicht hilflos ihrem Schicksal überlassen bleiben.

Es wäre erfreulich, wenn auch den folgenden Veranstaltungen während der Ruwo das gleiche Interesse entgegengebracht würde.

Deutschland und Sachsisches.

Riesa, den 25. Februar 1929.

— Wettervorbericht für den 20. Februar.
Geprägt von der Sachsen- und Westerwaldwetterlage zu Dresden. Es halten winterliche Wetter. Wolkig, verhältnismäßig noch etwas Schneefälle. Nachts möglicher Frost bei -2°C, kälter auch unter minus 10 Grad, tags frost möglich bis 18°C. Schwache Winde aus östlichen Richtungen.

Berlebsfähigkeit.

(Ein polizeilicher Beitrag zur Ruwo.)

Das Zielsetzen des Verkehrs, von dem wir gewohnt sind mit besonderem Stolz zu sprechen in dem Bewußtsein, daß wir es darin „so herrlich weit gebracht“ haben, bietet neben den vielen Unannehmlichkeiten auch Schattenseiten, über die es sich lohnt, im Rahmen der Ruwo ernsthaft nachzudenken.

Der Gelegenheit hatte, die leichte große Ausstellung in Dresden in ihrer verkehrspolizeilichen Abteilung ein gehender zu studieren und an der Hand des dortigen Stadtplanes die Unfallstatistik zu betrachten, der wurde mit staunendem Entsehen gewahr, welche Täufe von Menschen alljährlich durch Verkehrsunfälle einen vorzeitigen Tod finden oder lebenlang schwer geschädigt bleiben. Fast 80 Prozent sollen davon auf Unachtlichkeit und Rückslösigkeit als Ursache des Unglücks entfallen. Beifall legt vielleicht manche alte Leute das Verschwinden der alten guten — gemütlichen — Zeiten, so ändert solche Betrachtung jedoch nichts an der Tatsache, daß wir uns mit trachten müssen, uns einzufügen und das drohende Unheil abzumunden.

Was wäre dabei zu beachten? Die Verkehrsregeln sind so einfach, daß bei Sorgfalt und Rücksichtnahme die Unfallregister wesentlich vermindert werden könnten.

Den Fußweg dem Fußgänger!

Jeder Unentwegte wird sagen, daß diese Selbstverständlichkeit keine Verkehrsregel sei, und dennoch ist festzu stellen, daß dieser Grundtag gerade hier in Riesa oft genug nicht beachtet wird; mußten doch im letzten Jahre wiederholte Verklausungen wegen Fahrern auf Fußsteinen nicht allein mit Fahrrädern und Handwagen, nein, auch mit Motorrädern, erfolgen, und wie oft steht man nicht spielende Kinder auf dem Fahrdamm oder liegt im Winter rodeln an unübersehbarer Straßenkreuzung usw.

Gut eigenen Sicherheit beachte der Fußgänger:

1. Gebe rechts, welche rechts aus, überhole links, zum Stehenbleiben tritt auf die Seite.
2. den Fahrdamm überquere rechtwinklig — auf fürstestem Wege, niemals schräg und bewahre die Ruhe,
3. dabei erst die Augen links! dann Augen rechts,
4. las nahe Fahrzeuge vorbei, 3 Sekunden Zeit, daß du immer noch, ein Unfall dauert länger,
5. besondere Vorsicht beim Überqueren hinter einem Fahrzeug (Augen rechts!),
6. viel keinen Fußrest auf die Straße, leider in Riesa noch sehr üblich!
7. Erwarte den Kraftomnibus auf dem Bürgersteig und stelle nichts hindernd in den Weg; rosches Eins und Ausspielen ist Pflicht eines jeden Autofahrers, unterlässe Fragen über den Fahrplan beim Chauffeur, es hängen überall Fahrpläne, die jeder vernünftige Mensch lesen kann!

Sowohl die kurzen und langen Fußwege: Regeln des Fußverkehrs!

Auch der Fahrrad gebe acht und verhüte Unfälle dadurch, daß er

1. sein Fahrzeug, insbesondere Geschirr, Ladung, Wagen, Bremsen und Beladung, in Ordnung hält,
2. für Durchgangsverkehr Nebenstraßen bevorzugt und Hauptstraßen vermeidet,
3. nicht an unübersichtlichen Stellen und Straßenkreuzungen vorbeifährt und dabei die Gewalt über das Fuhrwerk verliert,
4. rechtzeitige Umsicht hält, rechts über und Richtungszeichen gibt bei Aenderung der Fahrtrichtung,
5. das Vorfahrtsrecht des auf der Hauptverkehrsstraße fahrenden Fahrwerks achtet (§ 87 Verkehrsordnung),
6. nie Kinder, sondern nur vorgeübten Erwachsenen die Führung des Fahrzeugs oder Pferdes anvertraut,
7. niemals verlorene Fahrradt durch wildes Fahren einzubringen sucht.

Wenn man trotz dieser äußerst einfachen Regeln feststellen muß, daß in Riesa innerhalb der letzten vier Monate nicht weniger als 171 Auto- und Motorradfahrer wegen nicht oder minder schweren Verletzungen und Vergehen gegen die Verkehrsordnung und das Automobilrecht zur Anzeige gelangten; wenn die Statistik ferner ergibt, daß von 100 Unfällen großstädtischer Verkehrs 74 durch Kraftwagen und Motorräder, 18 durch Straßenbahnen, 8 durch Pferdeführerwege verhängt wurden, so erhebt daraus, wieviel trotz der Einfachheit der Verkehrsregeln doch noch an Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme auf die Mitmenschen nötig ist.

Nicht das blinde Einverlassen auf die Verkehrs-polizei — die dazu da ist — die nicht überall sein kann, sondern die bewußte Mitarbeit und Unterstützung des Publikums, wird auch dem härtesten Verkehr die Ruhe und Selbstverständlichkeit geben, so daß er sich mit Sicherheit abwickelt.

RUWO

Dienstag, abend 8 Uhr Vortragsabend Sächsischer Hof.

— Daten für den 26. Februar 1929. Sonnenaufgang 6.53 Uhr. Sonnenuntergang 17.34 Uhr. Mondaufgang 20.54 Uhr. Monduntergang 8.18 Uhr.

1529: Reichstag zu Speyer.

1802: Der Dichter Victor Hugo in Belançon geboren (gestorben 1885).

1835: Der Ethnograph Richard Andree in Braunschweig geboren (gestorben 1912).

— Von der gestrigen Übung anlässlich der Ruwo haben wir einige Bildabbilder in einem der Schaufenster an unserer Geschäftsstelle zum Ausbau gebracht. Besonders auch verbliebene Bilder des Riesaer Daseins in Winterkleid.

— Teilweise erhebliche Temperaturabsenkung hat in ganz Deutschland zu teilweise erheblichen Temperaturländern geführt. In Berlin war die Temperatur heute früh -10 Grad, ähnlich lagen die Temperaturen in Mitteldeutschland und Schlesien, wo man überall durchschnittlich 7 bis 10 Grad Kälte hat. Sehr erheblich macht sich die Kälte in Sachsen und Ostpreußen bemerkbar. Dort beträgt die Durchschnittstemperatur -20 Grad. Auch das Rheinland, in dem man kaum zum Teil noch Wärmeträger messen konnte, hat Temperaturrückgänge zu verzeichnen. Tauwetter herrschte. St. noch in Baden, Württemberg und dem südlichen Bayern. In München und Karlsruhe wurden 3 Grad Wärme gemessen. In Schlesien und Mitteldeutschland sind teilweise leichte Schneefälle zu verzeichnen, in Westdeutschland teilweise Regen. Die Temperaturen in Südwürttemberg bis -22 Grad, Stockholm meldet -12 Grad. Auch Westeuropa hat für die nächste Zeit mit neuer Kälte zu rechnen.

— Traurischer Unfallfall mit tödlichem Ausgang. Am Sonnabend mittag fuhr nach 1 Uhr ein Elektronenfahrer in Leipzig im Stadtteil Möckern ein tödlicher Verkehrsunfall. In der Johann-Georg-Straße war der Vorstrasse eines Bierverlegers aus Wiederau bei Vogas im Schnee stecken geblieben. Der bei dem Bierverleger in Stellung befindliche, im 31. Lebensjahr lebende Radschwagelführer Albert Naumann aus unserer Nachbargemeinde Pöppitz geriet bei dem Verlust, den Wagen, der von dem mitfahrenden Bierlager zeitweilig auseinander wurde, durch Unterwerfen von Ketten wieder flott zu machen, unter den Wagen. Durch einen unglücklichen Umstand wurde der bedauernswerte junge Mann angefahren und verstarb schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

— Hochwasserdruck der Technischen Not hilfe. Wie bereits gemeldet, haben bei den beteiligten Dienststellen wegen der drohenden Hochwassergefahr Versprechen zur rechtzeitigen Errichtung von Abwehrmaßnahmen aufgetreten. Auch die Technische Not hilfe versucht in zahlreichen Städten Sachsen über jederzeit einsatzfähige Bereitschaftstruppen. An verschiedenen Stellen der Mulde sind von ihnen in den letzten Tagen bereits mehrfach Eisbrechungen vorgenommen worden. Im Valle bei Glauchau werden die Rothelfer auch durch Rundfunk alarmiert werden. Es ergeht deshalb an alle Rundfunkteilnehmer die Bitte, gegebenenfalls ihnen verwandte oder bekannte Rothelfer von dem Alarm sofort in Kenntnis zu setzen. Sollte aus den Meldungen der Tagesschriften zu erkennen sein, daß sich das Eis auf den Flüssen in Bewegung setzt oder sonst Gefahr im Verzuge ist, würde es zur schnellsten Durchführung des dann erfolgenden Alarms der Technischen Not hilfe dienen, wenn die Rothelfer selbst unverzüglich, ohne die Wartewarte abzuwarten, sich bei ihren Bereitschaftstruppen melden würden. — Die Bandesleitung der Technischen Not hilfe in Dresden, Niedergraben 5, I, ist telefonisch unter Nr. 57 882, 57 215, 51 274 und 42 067 jederzeit zu erreichen, ebenso auch durch das Staatsfern sprechen.

— Polizeibericht der Technischen Not hilfe. Wie bereits gemeldet, haben bei den beteiligten Dienststellen wegen der drohenden Hochwassergefahr Versprechen zur rechtzeitigen Errichtung von Abwehrmaßnahmen aufgetreten. Auch die Technische Not hilfe versucht in zahlreichen Städten Sachsen über jederzeit einsatzfähige Bereitschaftstruppen. An verschiedenen Stellen der Mulde sind von ihnen in den letzten Tagen bereits mehrfach Eisbrechungen vorgenommen worden. Im Valle bei Glauchau werden die Rothelfer auch durch Rundfunk alarmiert werden. Es ergeht deshalb an alle Rundfunkteilnehmer die Bitte, gegebenenfalls ihnen verwandte oder bekannte Rothelfer von dem Alarm sofort in Kenntnis zu setzen. Sollte aus den Meldungen der Tagesschriften zu erkennen sein, daß sich das Eis auf den Flüssen in Bewegung setzt oder sonst Gefahr im Verzuge ist, würde es zur schnellsten Durchführung des dann erfolgenden Alarms der Technischen Not hilfe dienen, wenn die Rothelfer selbst unverzüglich, ohne die Wartewarte abzuwarten, sich bei ihren Bereitschaftstruppen melden würden. — Die Bandesleitung der Technischen Not hilfe in Dresden, Niedergraben 5, I, ist telefonisch unter Nr. 57 882, 57 215, 51 274 und 42 067 jederzeit zu erreichen, ebenso auch durch das Staatsfern sprechen.

— Wissenswertes der Feuerwehr. Zu Verwahrung des Feuerwehrpostens befindet sich ein Herrenfahrrad, Wärde Raumann Germania. Der Eigentümer wollte sich am Riesenernster melben. — Gewarnt wird vor der Beteiligung an einem Verkehrsstreit von dem Zusatzausgeschärfen-Wettbewerb, Münster in Westfalen 214. Die Firma fordert durch Zeitungsannoncen zur Löfung einer Aufgabe auf und verspricht für eingelandete richtige Lösungen die Vergabe von 100 Sprechapparaten. Die Gewinner erhalten ein Schreiben der Firma mit dem Hinweis, daß nach Einwendung eines Geldbetrages der Apparat sofort abgeholt wird. Gegen die Firma ist in dieser Sache bereits ein Strafverfahren abhängig. Personen, die sich geschädigt fühlen und noch keine Anzeige erstattet haben, wollen dies im Kriminalpolizei Riesa nachholen. — Am Dienstag, den 19. 2. 1929, nachdem in der 6. Stunde ist im Hof der Lampenfabrikant auf der Bahnhofstraße in Riesa ein guterhaltener Fahrradkoffer, 8 von gelockerten bunten Bunt, etwa 1,20 Meter lang, gestohlen worden. Sachdienliche Abmachungen hierzu erhielt der Kriminalpolizisten.

— Ausschöpfung treuer Kameraden. Wie uns bekannt wird, wurden in der läufigen abgelaufenen Jahreshauptversammlung des Sächs. Militärvereins Deutscher Kavallerie, Riesa, mit dem Ehrennamen des Sächs. Militär-Vereins-Bundes für 25-jährige Mitgliedsdienste die Herren Waldemar Kreisig, Emil Ronneberger, Theodor Guomitz, Amandus Grimmel, Oskar Matzsch, Bruno Dobmann, Hermann Höhne, Bruno Heimböhl ausgesiebt. Der gleichzeitige mit der Auszeichnung bedachte Kamerad Hermann Weisheit wurde, nachdem er die Auszeichnung in Händen halten konnte, zur ewigen Ruhe in die große Urne abberufen. — Wie es den Jubilaren vergönnt sein, dieses Ehrenzeichen viele Jahre in ungetrübter Gewandtheit tragen zu können.

— Über Erfrieren der Kartoffeln wird uns aus landwirtschaftlichen Kreisen mitgeteilt, daß erstaunlicherweise die Vermutung, daß 90 Prozent der eingemachten Kartoffeln erfroren seien, sich nicht bewahrheitete. Bei Entnahme von Kartoffeln aus der Erde in den letzten Tagen konnte festgestellt werden, daß nur zwei Prozent erfroren sind. Ganz und gar ausgeschlossen wäre es, daß die Kartoffeln von unten her erfrieten.

— * Sitzungssfest des Vereins „Heimatfreunde Schlesien“, Ortsguppe Riesa, im Hotel Olympia. Zum ersten Male trat der Verein mit einer Versammlung an die Bürger Riesas öffentlich heran, hatte aber leider nicht den gewünschten Erfolg, da nur ein verschwindend geringer Teil der Einladung gefolgt war. Diesen Mißstand wollte man aber nur auf das Konto der Nebenläufigkeit und wirtschaftlicher Zwangslage setzen. Zur Überrührung batte man die Kapelle Herklotz für die instrumentale, den Mr. G. B. „Sängerkranz“ mit seinem leipziger in ungewöhnlicher Weise, wie schon so oft mitwirkte. Die Vorstände waren dem musikalischen Empfinden der Hörer angepaßt und trugen außerdem den Charakter des Heimatlichen und Volksländlichen. Das Orchester erledigte mit seiner Aufgabe zur Zufriedenheit. Mit grossem Beifall wurden die Gesänge aufgenommen. Man konnte herausnehmen, daß die wackelige Sängerin mit ihrem Führer längst zu einer künstlerischen Einheit geworden ist. Sie sang „Weihet“ und „Wohlge- muts“ „Bayerland“ (nicht Bayerland wie im Programmbruch) werden in frischer Blauecke dargeboten, ebenso „Giebel“

von kleinen. Das zum „Kinder-Maldeutsche“ von Miller, „Grenzenlos“ und „Dichter“ mit Sämtlicher Belebung (Vgl. Seite) gehaltene ist wirklich bei gut literarischen Wissenswerten, seimlicher Kreativität und tonifischer Melancholie. Danach aber wurde es geglückt. — Der Vorlesende, Herr E. F. L. H. D. Begrüßte in kurzen und feinen Wörtern die Gäste und Freunde, bei den von Großen und kleinen. Er wied auf den Stand und die Ziele des Vereins hin, der bei den vielen Besprechungen auch Geheimnisse in Seiten der Rot-Heller zu sein, was im Kreise wieder Freunde und Freunde wieder Bekanntschaften aufgaben, so finanziell zu unterstützen. Derner sind sie bestrebt, die Kinderbildungsschulen der Deutschen in Oberösterreich aufzurütteln, den großen Rollen und Wünschen des überaus nationalen nationalen Gedankens und Verbindungen Hilfe anzubieten, den Bildungswillen der Bevölkerung zu fördern zu helfen. Es ist nun zu wünschen, daß der Verein für diese dankbare Aufgabe an den besten Freunden weiterhin Werkzeug entgegengebracht wird und die Mittel zur Durchführung einfließen mögen. W. B.

* Ein interessanter Vortrag für Damen findet morgen Dienstag, 26. Februar, in der Altbaustrasse bei freiem Eintritt um 16 und 18 Uhr statt. Nach dem Bericht aus anderen Städten, wo er bereits abgespielt wurde, hat er bei der überaus zahlreichen Subscriberschaft sehr reichen Erfolg gefunden, und den Damen eine lehr- und gewinnreiche Stunde bereitet. Besonders die leibenden Damen können soll auf ihre Rechnung, obwohl auch für die gekommenen, die mit ihrer Körperentwicklung nicht mehr aufzutreten sind, viel Bedeutungswertes vorgetragen werden. In unserer Leidenschaft sind einige erhebliche Worte oft voneinander, um einfache Fragen zu lösen, die schwere Konsequenzen haben können. Der Vortrag wird durch Demonstrationen am lebenden Modell unterhalten.

* Seithain. Die Seithainer Schule in Seithain-Dorf veranstaltete am Sonntag im großen Saale im „Schloss“ einen Heimatabend. Zur Aufführung gelangte das Heimatstück: „Ein Dorf“ von Franziska Wagner. In wußt erstaunlich und beweisen Bildern von das Leben im Dorfe an den zahlreichen erschienenen Besuchern vorüber und rief Erinnerungen aus der eigenen Kindheit wach. Stimmball umrahmt wurde das abwechslungsreiche Spiel von Chorgesängen, die — eingeführt von Herrn Oberlehrer Pößl — den Dank aller Zuhörer reichlich verdient haben. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der dreistimmige Chor: „Aus allen Tälern hört ich schallen“, bei dessen weichen Melodien schwere Aussprache und ausdrucksstarker Vortrag die besten Erfolge erzielten. Tänze und bunte Reigen, eingeholt von Herrn Lehrer Richter, belebten die Bilder. Die theatralischen Ausführungen, die in Händen der Herren Lehrer Schüre und Herzog lagen, wurden wundervoll unterstützt durch dekorative Dekorationen des Herrn Malermusters Laut. Den tiefen Sinn, der dem kindlichen Spiel zu Grunde lag, fachte Herr Schultheiter Schumann in die Wohnung aufzunehmen: Deutsches Volk bei heimatlichem, dann ist es endlich bis ins Markt.

* Oschatz. Das älteste Ehepaar in unserer Stadt, der älteren Generation wohlbekannt, dürfte wohl das Eduard Müllerische Ehepaar, Schmotzstraße 2, sein. Herr Eduard Müller, ein langjähriger Bürger unserer Stadt, wurde am 24. 2. 1844 in Oschatz geboren und beging gestern Sonntag seinen 80. Geburtstag, und seine Gattin Anna, geboren 8. 8. 1848 in Wohlendorf, feiert kurz darauf ihren 80. Geburtstag. Beide hochbetagten Ehegatten erfreuen sich noch einer leidlich robusten Gesundheit.

* Dresden. Wechsel in der Betriebsforschung des Bahnhofrestaurans. Die seit nebezu 30 Jahren von Herrn Großmann betriebene Bahnhofsmittwoch geht ab 1. März d. J. in andere Hände über. Die Reichsbahndirektion Dresden hat den Auftrag dem Gastwirt Emil Mädler aus Meißen erteilt.

* Dresden. Todesfall. Am Sonnabend starb im 92. Lebensjahr auf Rittergut Lauba bei Radeberg der frühere General der Artillerie Emil von Hönnigh. * Dresden. Mittelstands-Kundgebung. Wie in anderen Städten Sachsen fand gestern auch hier in den Innenräumen eine große Mittelstandskundgebung statt, die von den vereinigten Organisationen des Handwerks und Gewerbes veranstaltet worden ist. Der Mittelpunkt stand eine groß angelegte Rebe des Sondius des Landesbausamtes des sächsischen Handwerks. Dr. Kunze, der über den Kampf um die Erhaltung und Freiheit des deutschen Mittelstands sprach. Die Kundgebung richtete sich namentlich gegen die leidige Steuer-, Sozial- und Wirtschaftspolitik. Landtagsabgeordneter Ahmann unterstützte die Kundgebung.

Rudi Schönber.

Von Johannes Thomas, Riesa.

Um gestrigen Sonntag konnte der in Wien lebende Schriftsteller und Bühnendichter Karl Schönbergs seinen 80. Geburtstag feiern.

Wer ist Karl Schönbergs? — Sollte weniger unter uns dieser Name nicht allzu geläufig sein, so kennen doch viele, wohl fast alle unter den Freunden deutscher Bühnen- und Literaturkunst sein ergreifendes Drama „Glaube und Heimat“; mit dieser Kenntnis weiß man auch, wer Karl Schönbergs ist: ein Dichter, seines Zeitalters, ein wuchtiger Kritiker, dessen Leben in seinen Werken Beweis legt von der geraden Natur des weiteren, aber getreuen und ehrlichen Volkes, das in seiner Heimat Tirol zu Hause ist. Und wer jemals diese Hochgebirgsdeutsche in ihrer einzigen schönen Heimat, in ihrer Urwüchsigkeit und Kraft hat kennengelernt, darf nicht vom eleganten Kur- oder Sporthotel aus, sondern draußen in wilder Berglämmlung, der wird verstehen und wird nachfühlen, wo die lebenswähre, packende und starke, fast epische Gestaltung Schönbergs Werke und seiner Dramenfiguren herkommt.

Der Dichter wurde am 24. Februar 1889 zu Brams im Tirol als Sohn eines armen Bergers geboren. Frühzeitig verlor er seinen Vater, der zuletzt in der Gemeinde Schlanders im Wintertau amtierte hatte. Die Witwe muhte mit ihrer täglichen Rente von täglich 80 Gulden sie und ihre fünf Kinder ernähren und erhalten; um ihr den Bedarfsweg zu erleichtern, nutzte man der kleinen Bergbauern zu, daß von ihren Kindern zu trennen, die irgendwo untergebracht werden sollten. Mit schwerem Herzen an den kleinen hängend wie die lastende Mutter sich Anteile jedes zugeteilt. Der Dichter war um jene Zeit ein Knabe von 9 Jahren. Seine Lebensjahre begannen also früh genug mit Bedenken und hartem Kampfe. Später hat er stets auf Fragen über seine Jugendzeit das bewundernswerte Erziehungswissen seiner Mutter in die Worte gefasst: „Na, denkt nur, sie hat es doch fertig gebracht — die Mutter! — Nun, wer noch so glücklich ist, ein Mutter zu haben, kann täglich nur erziehen, was Mütter aus Liebe zu den Kindern und zu deren Gutem und Wohlem stets von neuem fertigzubringen an Opfern und gemeinsamen Zusammenleben in den Tagen der Bedrängnis und Kämpfe.“ So baute auch Schönbergs Mutter und offen einer Mutter nur die Welt an ihres und seines Geschwister. Ursprünglich war es nicht des Dichters Absicht, die Schriftsteller an seinem Leben berufe zu erzählen. Aus einer Biographie studierend finden wir Schönbergs dann als Jünger des Westfalen. In Wien lebte er sein Glück nicht sehr großen wissenschaftlichen Erfolgen und

ungen des Comptoirs. Zum Schluß trat der Bankangestellte zu seinem Dienstleiter aus, der die Unternehmung leitete, der den Zusammenhang aller bestehenden wirtschaftlichen Kreise ein und richtete in diesem Strome eines eindrücklichen Angel an das Verständnis ein. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die Fortbewegung des gewerblichen Wettbewerbs zuverlässiger werden sollte.

* Dresden. Mensch an den Verfehlungen des Polizeipräsidenten. Wie aus Pressemeldungen zu entnehmen war, wurde vor Wochenstunden der Polizeipräsident des 11. Dresdenischen Bezirks, Wilhelm Holzer, wegen seit Jahren begangener großer Unregelmäßigkeiten von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Dresden angewiesen. Nach einer Bekanntmachung des Amtsgerichts Dresden ist ingewissen über das Vermögen Holzers das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann Alfred Gantner zum Konkursverwalter ernannt worden. Der angeklagte Polizeipräsident, dessen Handlungswerte sich als grober Vertrauensbruch darstellen, hatte in der Leipziger Straße sein Büro. Er war aus jugendlich amtilicher Berufseigner und Schäfer, inzwischen befand sich der Verkehrsgerichtsrat Max Hirschkuhle unmittelbar neben dem dortigen Amtsgericht.

* Dresden. 50-Jahrefeier des Weitner Gymnasiums. Am 26. Februar findet in Dresden die Jubelfeier des 50-jährigen Bestehens des Weitner Gymnasiums statt. Alle alten Weitner und Freunde der Schule sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

* Radeberg. Neue Glasfabrik in Radeberg. Nachdem verschiedene unmoderne Glasfabriken in Radeberg wegen Unrentabilität eingestellt werden mussten, ist nunmehr mit einem Stammkapital von 100.000 RM. unter der Firma Radeberger Maschinen-Glasfabrik G. m. b. H. ein neues Unternehmen errichtet worden. Dadurch bleibt einem Teil der arbeitslos gewordenen Glasarbeiter neue Beschäftigungsmöglichkeiten gegeben werden.

* Bittau. Einschiffung einer Kraftpostlinie wegen Schneeverwehungen. Infolge von Schneeverwehungen mußte die Kraftpostlinie Waltersdorf-Bittau teilweise eingestellt werden. Bis auf weiteres verfehlt die Kraftpostlinie nur zwischen Bittau und Bittau.

* Bittau in Sachsen. Familiennachricht. Am 26. Sonnabendnacht spielte sich in der Innenstadt eine Familienschrecke ab. Unlöste gerüttelter Familienvorfall und wirtschaftlicher Schwierigkeiten verlor ein Kaufmann, sieben Jahre und ein weibliches Kind mit Gas zu verlieren. Der Aufmerksamkeit einer Postbeamten, die aus der betreffenden Wohnung durch das Telefon die Worte „Gas, Gas“ vernahm, ist es zu verdanken, daß Postbeamte mit Sauerstoffapparaten die drei mit Gas vergifteten Personen wieder ins Leben zurückrufen konnten.

* Olbersdorf. Mit der Hand in der Tasche. Am Freitag früh trug sich in den Vereinigten Deutschen Textilwerken Abteilung Wagner & Co. ein schwerer Unfall zu. Der 17 Jahre alte Rudolf Roos aus Olbersdorf, der an der Schleifmaschine beschäftigt war, geriet mit der linken Hand in die Säurebad. Dem Unglückschen wurde die Hand vollständig zerquetscht. Dem jungen Manne wäre auch der Arm zerrißt worden, wenn nicht ein Arbeitskollege die Schleifmaschine sofort zum Stehen gebracht hätte. Der Verunglückte wurde nach einer Bittauer Klinik übergeführt, wo ihm der Handkumpf amputiert werden mußte.

* Gersbach. Brand in einem Betriebsgeschäft. Durch Überheizung eines Ofens entstand Sonnabendmorgen in einem großen Betriebsgeschäft auf der Bahnhofstraße in Gersbach ein gefährlicher Brand. Als das Feuer bemerkt wurde, standen bereits die Regale

mit den kostbaren Werten in Flammen. Der Feuerwehr war es wegen des beständigen Rauches fast unmöglich, den Brandherd zu bekämpfen. Doch gelang es noch mildevolles Arbeit, daß Feuer auf den Ladenraum zu beschranken. Noch gegen Mittag waren die Weben auf dem Bandtisch, da das Feuer weiter glomm. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

* Leipzig. Unter einem Rückenenden liegen. Wie aus Pressemeldungen zu entnehmen war, wurde vor Wochenstunden der Polizeipräsident des 11. Dresdenischen Bezirks, Wilhelm Holzer, wegen seit Jahren begangener großer Unregelmäßigkeiten von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Dresden angewiesen. Nach einer Bekanntmachung des Amtsgerichts Dresden ist ingewissen über das Vermögen Holzers das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann Alfred Gantner zum Konkursverwalter ernannt worden. Der angeklagte Polizeipräsident, dessen Handlungswerte sich als grober Vertrauensbruch darstellen, hatte in der Leipziger Straße sein Büro. Er war aus jugendlich amtilicher Berufseigner und Schäfer, inzwischen befand sich der Verkehrsgerichtsrat Max Hirschkuhle unmittelbar neben dem dortigen Amtsgericht.

* Leipzig. Großer Haushaltswiederkauf. Mittwoch hatte eine Leipzigische Haushaltswirtschaft eine Rente, enthaltend 480 Blumkisten und 3 Blumfelder im Wert von 48.000 RM., an einen Kunden nach Frankreich abgegeben. Die Rente wurde aus dem Lagerhaus auf dem Magdeburg-Thüringer Bahnhof von zwei unbekannten Männer entwendet, deren Inhalts verbraucht und mit Bleiklauen gefüllt. Die Klüse ließen die Rente, nachdem sie diefelbe wieder ordnungsgemäß verschlossen hatten, vor der Haushaltswirtschaftshalle stehen. Als Zeuge kommen zwei unbekannte Männer im Alter von etwa 35 bis 38 Jahren in Frage, zu deren Ermittlung eine Belohnung von 500 RM. ausgeschrieben.

* Steinbach a. Neustadt. Ein tödlicher Bluterguss. Ein blinder Einwohner, der in einer Chemischen Leitungsausbau beschäftigt war, bekam in den letzten Tagen ein sogenanntes „Blitzen“ an der Nase, das er nicht weiter beachtete. Durch Aufall geriet in das wahrscheinlich offene oder aufgekrempfte Blitzen Hartholz, wodurch sich in kurzer Zeit Vergiftungsercheinungen zeigten, die eine sofortige Operation nötig machten. Trotz sofortiger Behandlung war die Vergiftung soweit fortgeschritten, daß er zum Tode führte.

* Weiters. Eine weiße Skifahrt. Der Fabrikstechniker Walter Stärke, der am 7. Januar zu einem Skilanglaufrennen laut von Innsbruck über den Tirolischen Wald, das Skistadion, den Thüringer Wald, Berlin, Leipzig usw. geklettert ist, traf nach einer durchlaufenen Strecke von 1770 Kilometern über Weizkau ein und segte von hier aus die Weite über über Zwiesel, Bad Elster, den böhmischen Wald, Wien, die Mittel- und Westalpen nach Genf fort, wo er am 1. Februar einzutreffen hofft.

* Sachsen. Im Eisenwerk Lauchhammer steht der gegenwärtig die Vorarbeiten getroffen für einen demnächst würdigen Glockenguss. Die größte Glocke des Berliner Doms zeigt beim Trauergeläut für die Kaiserin Auguste Victoria mehrere Risse, die dann durch ein Schweißverfahren behoben werden. Bald danach sprang aber die Glocke wieder und ließ sich nicht mehr aufsetzen. Die Berliner Domgemeinde beschloß daher, aus dem Material der zerstörten Glocke eine neue gießen zu lassen. Der mit der Ausführung des Wechsels beauftragte Bildhauer hat bei riesige Arbeit geleistet. Es wird nun in einzelnen Teilen abgesetzt und im Lauchhammerwerk nach einem nach den Normalketten hergestellten Modell gegossen werden. Man hofft, die neue Glocke bis Pfingsten zu rollenden. Im stillstehenden Relikt trägt die Glockenwand auf der einen Seite den gekreuzigten, auf der gegenüberliegenden Seite den auferstehenden Christus, darüber sind die Wappen des Domhofs und der evangelischen Kirche angebracht. Das umlaufende Spruchband trägt die Inschrift: „Aufruhr ist bei dem alten Gott und unter dem ewigen Armen“. Der untere Glastrand zeigt in der Abschlüsse eine harmonische Geschlossenheit. Die Ausmaße der Glocke betragen 1,66 × 1,66 Meter. Die alte Glocke, deren Bronzematerial nun in dieser Form neu erarbeitet wird, stammt aus dem Jahre 1471.

* Solingen. Bitterfeld. Unfall in einer Filmfabrik. Zwei Toten. Unfälle unsachlicher Handhabung beim Neutralisieren von lösungshaltigem Benzol geriet in der Filmfabrik der U. G. Farbenindustrie die Flüssigkeit ins Wasser. Der ganze Inhalt des Benzolgefäßes entlief. Durch die dabei entstehenden Dämpfe erlitten zwölf in dem betreffenden Raum beschäftigte Arbeiter, die sich nicht mehr rechtzeitig ins Freie retten konnten, den Brandungstot. Drei weitere Arbeiter erlitten Brandwunden, die glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind.

Weitere Ort. und Sach. Nachrichten in der 2. Auflage.

Guerstoff mit Del berührt — Dir zum sichereren Zude führt.

ging dann in seine Bergheimat zurück, in der er sich als Arzt etablierte. Seine Brüder war bestimmt keine Goldgrube; fast nur arme Bergbauern und Helfer zählte er zu seinen Patienten, denen er ohne wenigen eigenen Groschen stets noch zur Unterstützung mit auf den Weg zur Selbstbindung gab. Fast völlige Not trieb ihn dann zum Schreiben. Seine Anfänge waren zunächst erst beiderlei; auch mangelt es nicht an Gedächtnis. Schönbergs eroberte sich aber doch im Jahre 1902 mit seinem „Sonnenwendtag“ das Wiener Hofburgtheater, was seinen bleibenden Auftrag besiegte. Einen regen Anteil an seinem Erfolg nahm Peter Rosegger, sein Landsmann, der über Schönbergs Schicksal: „Nicht ein Stadtmeister ist er, der Bauerngeschichten schreibt, sondern er ist Berglandblut, das aus sich selber stöhnt; er ist ein Weber und Hörziger, ein Bauernaristokrat, wie sie besonders noch im Tiroler Land wachsen.“

Schönbergs bedeutamste Werke sind die dramatischen Schöpfungen: „Sonnenwendtag“ (1908); „Glaube und Heimat“ (1910), das jahrelang die deutschen Bühnen beherrschte; „Weibstanz“; „Volk in Rot“ (1915). Aber auch als Gedächtnis kennen wir den Dichter; es existieren viele mundartliche Schmucke sowie enkle und breitere Blaudramen über Lebensbilder aus seiner Bergheimat von ihm. Aus seinen Werken ist die ein starker Zug Katholikenlieblichkeit herauszuleben.

Möglicherweise sein regelmäßiger Weit nach lange zu feierndem Gedanke aber auch zu wohlerblickter, friedfester Beschaulichkeit ihm und uns erhalten bleiben.

Auch in unserer Riesaer Stadtbibliothek ist Schönbergs mit einigen seiner Schöpfungen vertreten, die zur Lektüre mit einigen seiner Gedächtnisse vertreten, die zur Lektüre

Montessori-Schulklasse aufgebaut. Die sehr schönen Modelle waren von dem Architekten Friedrich Bonatz entworfen, mit dem Frau Dr. Montessori in Berlin über ihre Wünsche gesprochen hatte. In jeder Ausstellung arbeiteten Montessori-Lehrerinnen und Montessori-Lehrer mit den Kindern der Ausstellungsbesucher, die von dem schönen Material und der Einrichtung angelockt, das Kinderhaus oder die Schulklassenzimmer betraten. Bald war der Andrang der Kinder sehr groß. Die Erwachsenen standen in gedrängten Scharen vor dem Kinderhaus und vor der Schulklassenzimmer. Auf besonderem Tischen außerhalb der Klassenzimmer war das Montessorimaterial für das Kinderhaus und für die Schule ausgestellt, und Montessori-Lehrkräfte gaben den erwachsenen Besuchern Erläuterungen und Ausführungen über das Material und die Methoden. Außerdem wurden Vorträge mit Bildern und Filmen gehalten. Über die Ausstellung und über die Vorträge berichtete die Tagessprecher sehr ausführlich. Allerdings wurde die Methode anerkannt und bewundert. Die Ausstellungen mußten mehrmals verlängert werden, die erste Ausstellung in Berlin dauerte über drei Wochen. Sie wurde von Bürgern und Wissenschaftlern und von Angelandeten der Wohlhabendeschilden aus dem ganzen Reich besucht. In anderen Städten dauerte die Ausstellung ein oder zwei Wochen. Von Berlin war sie nach Dresden, Röthen a. N., Düsseldorf, Nachen, Elberfeld gegangen, dann nach Mainz, wo die Doktorella Montessori im Jahre 1922 einen mit starker Begeisterung aufgenommenen Vortrag gehalten hatte. Die Ausstellung ist noch unterwegs und wird von immer mehr Städten verlangt. Überall, wo die Ausstellung bis jetzt gezeigt worden ist, sollen von Seiten der Behörden oder von Wohlhabendeschilden Kinderhäuser eingerichtet werden, und es ist zu hoffen, daß auf manche von ihnen sich später Schulen aufbauen werden.

Neue Kinderhäuser und Schulen sind seit Schluss des Ausbildungsbüros entstanden. Die Stadt Berlin hat jetzt auch den beiden Schulklassen, die sie nach Beendigung des Kurses im April 1922 eingerichtet hatte, in diesem Jahre auch die beiden Klassen der Montessori-Gesellschaft in Wilmersdorf übernommen. Die Montessori-Gesellschaft hat im April d. J. eine neue Schule in Berlin-Zehlendorf gegründet.

Die Ortsgruppe Riesa im Bunde Einschlägiger Schulreformer hat das Verdienst, erstmals und öffentlich über Montessori-Erziehung in unserer Stadt vorzutragen zu lassen. Herr Studienrat Otto vom Pädagogischen Institut Dresden wird den Film der Deutschen Montessori-Gesellschaft am 27. Februar, abends 8 Uhr in der Pädagogischen Schule erläutern und zur Montessori-Erziehung sprechen. Der Vortrag ist öffentlich; es wird ein Unkostenbeitrag von 50 Pf. erhoben.

Montessori — Erziehung

in Familie, Kinderhaus und Schule.

(Zum Vortrag und zur Filmaufführung über die Montessorimethode am kommenden Mittwoch bei den Einschlägigen Schulreformern.)

Als am 21. März 1927 der Ausbildungskursus, den Frau Dr. Maria Montessori in Berlin abgehalten hat, abgeschlossen waren, waren in Deutschland 80 neue Montessori-Lehrkräfte vorhanden. Nun mußte es Aufgabe sein, für die Errichtung neuer Kinderhäuser und Schulen zu sorgen. Die Deutsche Montessori-Gesellschaft begann eine sehr eindrucksvolle Propaganda der Montessori-Gedanken durch große Ausstellungen in verschiedenen deutschen Städten. In den Ausstellungen wurde ein Kinderhaus und eine

Capitol, der Treffpunkt Gross-Riesas!

Heute zum letztenmal: „Gesichter im Teufel“

Ab Dienstag bis Donnerstag der große Lichtspielabend, der alle Rekorde bricht.

Heut' war ich bei der Frida

Ein glänzendes Lustspiel nach dem Schöpfer Jim Fowler's. In den Hauptrollen: Mary Parker, Hans Braunecker, Henry Bender, Eva Eva und Otto Reinwald. Unausweichlich, zwischenschüttend und komisch bis auf den letzten Zentimeter, ist dieser Film, der nicht zuletzt durch die herausragende Belebung von vornherein einem vollen Publikumserfolg gewährleistet.

Darum diese Woche:
Jeder einmal zur „Frida“. — Jeder einmal ins Capitol.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

U.T. Goethestr. 102

Zentraltheater Gröba

Ab heute Montag bis Mittwoch das große Doppel-Programm

1. Bild:

Der Schrecken der Prärien.

Ein Wildwestschlager in 5 Akten.

2. Bild:

Die Versuchung der Liebe.

8 Akte.

In einem spannenden, abwechslungsreichen Drama mit Anna May Wong und Ronald Colman.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Ab heute Montag bis Donnerstag Ein Film, den jeder sehen muss und an dem jeder seine Freude hat.

Jahrmarkt des Lebens.

Nach der bekannten Novelle:

1. Besucher der Armen sein;
2. Niemals durch Schaden anderer Vorteile zu erlangen suchen;
3. Sein Herz niemals für eine glänzende Position wegwerfen!

In den Hauptrollen:
Gustav Fröhlich, Eva Spier, Hans Mitterndörfer, Wilhelm Giegelmann, Hermann Picha.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Sprechstunden



unseres Vertrauensrates für orthopädische
Bruchbehandlung

Riesa: Donnerstag, 28. Febr., vorm. 10-1 Uhr,
Hotel Deutsches Haus

Öbbeln: Donnerstag, 28. Febr., nachm. 5-7 Uhr,
Hotel Stadt Altenburg, am Riedermarkt

Weitzen: Sonnabend, 2. März, vorm. 10-2 Uhr,
Hotel zum Hof.

Mehrere und Projekte auf Anforderung.

(Doppeltes Rückporto erwünscht.)

Germes: Ärztliches Institut für orthopädische
Bruchbehandlung G.m.b.H., Hamburg, Kasernenstrasse 6.
(Aeratl. Leiter: Dr. H. D. Meyer.) Neuestes und
größtes ärztliches Institut dieser Art.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Die Geburt einer Tochter zeigte
hocherfreut an

Dr. med. Karl Albrecht und Frau
Hanna geb. Möller.

Riesa, 24. Februar 1929.

Am Sonnabend mittag verstarb infolge
Unfalls unser lieber Sohn, Bruder
und Schwager

Albert Mannmann
im 21. Lebensjahr. In tiefer Trauer
Sammlung W. Mannmann.

Boppitz, 25. Februar 1929.

Beerdigung erfolgt Freitag nachmittag
1/2 Uhr von der Friedhofshalle Riesa aus.

Sonnabend früh 7 Uhr entschlief nach
schweren Leidern mein lieber Gatte, unser
guter Vater, Schwieger- und Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel

Herr Oberpostmeister
Karl Gottlob Clemm
im Alter von 58 Jahren.

In tielem Weh
Emilie verlo. Clemm nebst Kindern
und allen Hinterbliebenen.

Riesa-Merzdorf, Neuhener Str. 16

25. Februar 1929.

Beerdigung erfolgt Dienstag nachm.
1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Gasthof m. Saal

pr. Gebäuden, über 200 hl

Bier, Ans. R.R. 10000,-.

Landwirtschaft

34 Morgen, prima Felder

und Gebäude, Ans. R.R.

10000,- zu verkaufen.

Übernommen durch

D. Schnize, Saathain

bei Elsterwerda.

Wohnhaus

mit vielwerdender Wohn-

ung, zu verkaufen.

Bei erfragten Röderau,

Gohliser Str. 1, vt.

Morgen

Diensdag

Schönheit.

Otto Neubel

Blundteil 11.

Für die Frühjahr- und Sommer-Saison

empfehlen sich die in Stadt und Land ansässigen
Angehörigen des Maßschneidergewerbes, Schneide-
rinnen und Schneider, zur Deckung Ihres Bedarfs

= = = = in Oberkleidung aller Art = = = =

Bedenken Sie! Maßarbeit ist doch das Beste

Bestes Material

Konkurrenzfähige Preise

Schnelder-Zwangsinning Riesa

Sonntag mittag verschied nach langem schweren Leiden
unser herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Enkel

Johannes Wermann

einen Tag nach seinem 20. Geburtstage.

Riesa u. Meißen
d. 25. Febr. 1929.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Februar, nach-
mittags 2 Uhr von der St. Wolfgang-Kapelle in Meißen aus
statt. — Ueberführung erfolgt Dienstag, den 26. Februar mittag.

Jagdverpachtung.

Die der Jagdgemeinschaft zu Jacobsthal zu-
stehende Jagdnutzung, ca. 412 ha jagdbare Fläche,
am 14. März 1929, nachmittags
3 Uhr im Würgels Hof auf die Zeit vom
1. September 1929 bis 31. August 1938 im Wege
des Weitgebots, jedoch mit Auswahl unter den
Bietern und unter Ablehnung sämtlicher Gebote,
verpachtet werden.

Die Bedingungen können bei Unterzeichneten eingesehen werden. (Jacobsthal ist Bahnstation.)

Jacobsthal, den 24. Febr. 1929.

Die Jagdgemeinschaft.

Dross Albrecht, Landvoirstand.

S 153 st. o. B.
S Meinel

**Wegen Mord
angeklagt!**

Luna-

Lightspiele.

Am 25. bis 27. Februar 1929
das große Doppelprogramm mit dem
gewaltigen Wiener Film:

S 153 — Meinel

— Der Leidensweg einer Mutter —
(Durch Indizienbeweis — und Weinreb — un-
schuldig zu 15 Jahren Justizhaus verurteilt).

Dazu
„Nischen“
mit Zenia Denz und ... Gerrit Ribbeck.

Brenni, möbl. Zimmer
zu vermieten.

An erft. im Tagebl. Riesa.

Kl. möbl. Zimmer
an Herren frei.

An erft. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer

ab 15. 3. 1929 für junges
Fräulein möglichst mit
Mittagstisch gesucht.

Schriftl. Anfrage an

Riedel

Jüngste Anfrage
für vormittags gesucht.

An erft. im Tagebl. Riesa.

Junger Kaufmann als
Kontorist

gesucht. Stenografinie
Maßnahmenreihen Bedin-
gung. Offizien mit Sen-
sationschriften und Bild
erbeten unter W 2664 an
das Tageblatt Riesa.

Müllerlehrling.

Sobald achtbarer Eltern,
welcher Lust hat, das
Müllerhandwerk zu er-
lernen, findet für Osten
Stellung. Zu erfragen
im Tageblatt Riesa.

Gut und preiswert
kaufen Sie Ihre

Waschgeschüsse
und -Gerüte

Polstwaren f. Küche
Haus und Garten
Handwagen
Kinder-Spielgerüte
gegen 20 Pf.
postfrei nach
Riesa-Borsig, Riesa, Gohlis.

Elbterrasse
nur am Dienstag, den 26. Februar

Gutefehl!

ff. Seefisch
frisch auf Eis.
Ernst Schäfer Nachf.

ff. Schellfisch
Schellfisch
grüne Heringe,
Otto Signer, Röderau.

Zwangsinning
des Schlosser-, Maschinen-
bauer- u. Handwerks
zu Riesa.

Alle Früllinge, die
Ostern ihre Gesellenprü-
fung machen wollen, haben
ihre Belehrungen in
doppelter Ausführung bis
zum 1. März beim Vor-
sitzenden des Berufs-
ausschusses zur Abstemp-
lung vorzulegen.

Wirtschaftsgenossenschaft
der Bäcker-Innung zu Riesa

ff. G. m. b. H.
Am Mittwoch, d. 27. Febr.
1929, nachm. 4 Uhr findet
im Hotel Röderau unsere
diejährige ordentliche

Generalversammlung
statt. Wir verfeilen auf
den jedem Mitglied ange-
botenen Geschäftsbericht
mit Einladung. Punkt 8

Antrag des Vorstandes:
Beratung einer neuen
Geschäftsordnung.

Der Vorstand,
R. Röderau, B. Röderau,
O. Vera.

**Schneider-Zwangs-
Innung Riesa.**

Die Begehrung um Aufstellung
zur Gesellenprüfung sind
unter Beiliegung von Lehr-
zeugnis, Lebenslauf und
Prüfungsgeblieb (8 Vit.)
bis zum 15. März beim
Obermeister C. Weber,
Vorläufiger Str., eingureichen.

27. 2. 1929, 8 Uhr
Allg. Beratung.

Die heutige Nr. umfasst
18 Seiten.



Zur Reichsunfallverhütungswoche.

Die zur Vermeidung selbstverschuldeten Unfälle — im Betriebe und im Haushalt, in Stadt und Land — erzielten soll. Oben links: Greife nicht ins laufende Getriebe! — Oben rechts: Schwatz nicht auf dem Fahrdamm — passt auf! — Unten links: Mußt du lesen, wenn du das elektrische Bügeleisen eingeschaltet hast? — Unten rechts: Ungleiches Bodenlukens sind Menschenfallen!

Reichsunfallverhütungswoche

Achtung! Gefahr!

Ein Beitrag zur Reichsunfallverhütungswoche von Ernst Brücke, Regierungsrat beim Polizeipräsidium Leipzig.

Langsam erhält der erste blonde Schein des nahenden Morgens das Häusergewirr der Großstadt. Noch ist die Sonne nicht aufgegangen und schon erwacht die dämmrnde Stadt zum Leben. In Tausenden von Wohnungen verläufen raschende Wecker, daß das Tagewerk wieder beginnt und die Schläfer schreien empor. Aber noch manch einer behält wohl und kann sich schwer aus dem warmen Bett befreien! Aber schon rückt der Neiger vorwärts, heraus aus den Bedern, hält das Frühstück geschlürft und fort! In kurzer Zeit sind die bisher verlassenen Straßen erfüllt von hastenden Menschen und Fahrzeugen aller Art, die gleichsam wie 2 Strömungen durch das Häusermeer sich wälzen, die eine nach den Büros und Kaufhäusern der inneren Stadt, die andere nach den Fabriken und Werkstätten an der Peripherie. Alles eilt, kann einer hat Zeit, ein Auto fährt es nicht geben. Im Laufschritt sehen wir sie der Haltestelle der Elektrischen zustreden. Aber, zum Teufel, gerade jetzt sich die Bahn laufklingend in Bewegung. Ach was, ein schneller Sprung, der so oft gelang und die verlustumten 5 Minuten sind eingeholt. Schon in der Griff des Auftritts geschieht, daß ein Rutscheln des Fußes, ein Straucheln, ein Schrei — und noch einer Bierzeitlunde rollt der Krankenwagen eines frisch umgestülpten Menschenleib von der Unfallsstelle fort. Um 5 Minuten! unlängliche Zeiten, um 5 Minuten ein Menschenleben vernichtet oder doch zu jahrelangem Krüppelismus oder Arbeitslosigkeit verurteilt. Oder ein anderes Bild. Die Haltestelle der Straßenbahn befindet sich 100 Meter hinter deiner Arbeitsstätte. Du mußt an ihr vorüberfahren. Die Kurve, die Bahn dort langsam durchfährt, lohnt dich abzufahren. Und wie rasch ist hier das gleiche Unglück geschehen! Deßhalb

Springe weiter auf noch ab von der fahrenden Straßenbahn!

Aber auch, wenn du diesen Fehler vermeidest, heißt es doch stets, die Augen offen halten. Hinter der halbenden Bahn willst du auf die andere Straßenseite gehen. Achtung, umschaut, ob nicht von der Gegenseite ein anderer Fußgänger draufkommt. Über dann schnell über die Straßenecke, gleich schräg über die Straße, denn die Sirene der Fabrik beginnt eben zu tönen. Doch der gerade Weg war nicht der best, denn wenn du schräg die Straße überquerst, kannst du sie nicht übersehen, kannst nicht bemerken, daß der Autobus in schnellem Tempo, aber auf großen Ballonreifen unheimlich leise fährt, sich dir von hinten genähert hat. Um dein Leben zu retten, bremst der Führer scharf, auf feuchtem Asphalt gleitet der schwere Wagen und schlendert gegen die Bordsteinkante. Fenster splittert — die Hölle der Fahrgäste ist mehr oder weniger schwer durch Glasscherben verletzt. Du bist gerettet — aber wieviel Leid ist durch dich entstanden. Willst du nicht lieber rechtwinklig über die Straße gehen, erk den Blick nach links, dann nach rechts, dann wird die und anderen nicht zuhören. Deßhalb denke daran,

Achtung beim Überqueren der Straßen!

In diesem Strom der zur Arbeit hastenden Tausenden von Autoführern. Einer verläßt den anderen zu überholen, beschleunigt auf einer am anderen vorüber. Wird er im Augenblick der Gefahr sein Rad sofort zum Halten bringen können? Das Sicherheit am Verkehrsmast auf dem großen Platz zeigt auf grün — freie Fahrt — doch eben wechselt es auf gelb — halten, Kreuzung freimachen — Ach was, noch

läßt in die Pedale treten und hinüber! Doch auf gelb wenden schon wieder andere Fahrzeuge auf der Kreuzung, um in ihre neue Fahrtrichtung zu kommen. Ein Auto taucht vor dem vorliegenden Radfahrer aus — Hand- und Rücktrittbremse blockieren die Räder, das Rad rutscht und wirkt ihn vor das fahrende Kraftfahrzeug! Darum

Achte auf die Radfahrer und auf die Polizeibeamten!

Glaubst du, die stehen zu ihrem Vergnügen da in Höhe und Kälte, in Sonne und Regen, tagaus, tagaus? Nein! Leben, deine Gesundheit wollen sie erhalten, doch als Fußgänger, Radfahrer oder Kraftwagenführer sicher durch das Gewühl der Großstadt. Alle die Straßenbenutzer aber, die wir bis jetzt sehen, werden überflügelt durch die Automobile. Große Zimounen preisen durch die Straßen, kleine Zweiflüsse rollen mit Geopolten vorüber. Gerade sehen wir einen mit Gepäck beschwerter Mann eine Kraftdrose heranrollen: So schnell als möglich zum Bahnhof, in 10 Minuten geht der Zug! Gern würde der Chauffeur den berechtigten Wunsch des Fahrgastes erfüllen, doch nicht umsonst sind nur 2 Kilometer Stundenachtfahrt in der Stadt erlaubt. Bei dem starken Verkehr heißt es, seinen Wagen völlig in der Hand haben und das ist bei den in der Großstadt so läßt austretenden Hindernissen bei einer höheren Geschwindigkeit nicht möglich. Es kann infolge zu schnellen Fahrtens ein Ungluck passiert, dann ist's auch um die Fahrererlaubnis auf längere Zeit geschehen. Wenn einen Führer ist sein Lebenswert damit genommen, anderen ist er bedeutend dadurch erschwert, das Fortkommen, der Unterhalt aus schwerste bedroht. Kannst du als Fahrgärt verantworten, den Führer zu verauflaufen, seine Gefundheit, seinen Erwerb aus Spiel zu legen, willst du Chauffeur, um dem Wunsche eines dir meist unbekannten zu willfährigen, ihm und dir selbst in Gefahr bringen? Nicht weniger hat der Führer des eigenen Wagens, der nur für Verantwortlichkeit zu sein glaubt, auf seine Mitmenschen Rücksicht zu nehmen.

Fahrst vorsichtig, dann wirst du Unfälle vermeiden!

Die kleinen Unbequemlichkeiten, einmal dem anderen die Bahnfahrt zu überlassen, einmal mit dem Ueberholen zu warten, wenn die Straße zu eng ist, wird dir viel größere Unbequemlichkeiten, Gerichtsverhandlungen, Bekräfteungen und Schadensersatzprozeesse erfordern.

Diese wenigen Beispiele liegen sich ins Lärmliche vermehren. Doch genug davon. So vergeht der Tag in den Straßen der Großstadt, bald schwärmerisch, bald starker Flut der Verkehr dahin. Erst in den späten Nachstunden läßt er nach. Siehe wie die Silenz so eines Tages: Nur allzuviel Berichte von Unfällen schwerer und leichter Art füllen täglich eine große Spalte der Zeitung. Unfälle, die sich höchstens leicht vermeiden lassen, wenn jeder die Verkehrsvorschriften beachtet. Und doch wird gegen nichts so gefüngt wie gegen diese. Das ist umso unverständlich, als die Blöden, die sie jedem aufzulegen, verhältnismäßig leicht zu erfüllen sind und überdies sich kostengünstig machen. Was nicht einem schlecht auch eine Rente, die ihm infolge einer Verlegung bei einem Verkehrsunfall ausgeschrieben wird, wenn er Zeit seines Lebens Krüppel ist? Die heutige Menschheit zahlt jährlich einen erstaunlichen Tribut von Opfern an den Verkehr. Gewiß, daß Tempo der Zeit bringt viele Gefahren in sich, aber es kann nur gemildert werden durch eine Generation, die ihm gewachsen ist. Eine Generation, die sich in dem modernen Verkehr mit Sicherheit zu bewegen weiß, indem sie die Verkehrsvorschriften beachtet.

Möge dazu die Reichsunfallverhütungswoche beitragen und jedem unter uns die Mahnung aufs neue einprägen:

Hilft Unfälle verbüten!

maschinen standen blieben und sogar umgeworfen wurden. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen zwischen Sarz-Benevent-Potenza-Sizilien und auf den Inseln sind unterbrochen; hunderte von Telegrafenmätern wurden umgeworfen, besonders im Gebirge. Die mehrere Tage lang andauernden Schneefälle haben viele Gebirgsregionen isoliert, so daß ihnen auf Besitz des Präfekten von Benevent auf Lastautos Lebensmittel ausgesandt werden mussten. In den Bergen von Toulon hat der Schnee eine Höhe von etwa einem Meter erreicht. In Bologna ist infolge der Kälte gestern nacht ein Wasserdruck in einem Tiefgang geplatzt; durch die Wassermassen wurde großer Schaden angerichtet.

Politische Tagesübersicht.

Witterungsbericht der Deutschen Nationalen gegen den preußischen Kaiserminister. Im Preußischen Landtag hat die deutchnationale Fraktion folgenden Vortrag eingebracht: „In der Nacht vom 21. zum 22. Februar ist nach Pressemeldungen wieder ein Mitglied des Staatsrates zum Rücktrittskampf ohne vorhergehenden Streit aus dem Hinterhalt erschossen worden. Auch dieser Mord ist ein weiterer Zeichen dafür, daß die milde Behandlung der kommunistischen Kampforganisation durch den preußischen Minister des Innern das politische Verbrecherum immer mehr anwachsen läßt und die Sicherheit in Stadt und Land völlig untergräßt. Die verschiedenen Erklärungen des Herrn Minister des Innern bei den Beratungen seines Hauses hätten leider erwiesen, daß der Herr Minister nicht gewillt ist, ausreichende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Landfriedens zu treffen. Der Landtag wolle daher beschließen: Der Minister des Innern sollte nicht mehr das Oberhaupt des Landtags.“

Ein Krax der preußischen Staatsregierung für das Grab Eberts. Wie der amtliche preußische Pressebeamte mitteilte, ist der Oberbürgermeister von Heidelberg am Sonnabend, den 28. Februar, telegraphisch gebeten worden, am 28. Februar, dem Todestag des Reichspräsidenten Ebert, wie im Vorjahr am Grabe einen Krax mit Schleife in den preußischen Farben mit der Aufschrift „Die preußische Staatsregierung“ niederrzulegen.

Abstimmungsergebnis aus der Tschechoslowakei. Am Dienstag tritt das Abgeordnetenhaus wieder zusammen, ohne aber ein Programm, daß eine erforderliche Arbeit des Parlaments ermöglichen würde, bereitzuhaben. In der Regierungskoalition gibt es neue Meinungsverschiedenheiten durch die Förderung der slowakischen Volkspartei, an Stelle des wenig bedeutenden Unabhängigkeitsministeriums das Eisenbahoministerium, das bisher von dem tschechischen Gewerbegeleiter Rajman verwaltet wird, zu erhalten. Vor einigen Tagen drohte die „Prager Presse“, das halbmäßige Organ des tschechischen Außenministers Dr. Benesch, Meldungen, wonach sich die tschechischen Regierungsparteien mit Ausnahme der deutschen Regierungsparteien und der slowakischen Volkspartei mit der Frage der Parlamentsneuwahlen beschäftigen würden. Obwohl das Hauptblatt der tschechischen Partei, „Benesov“, diese Meldung dementiert, hat sie nicht nur deshalb große Wahrscheinlichkeit für sich, weil die „Prager Presse“ ihre Meldungen aus erster Quelle belegt, sondern auch deshalb, weil die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Koalition bereits so häufig und schmerzlegend sind, daß Neuwahlen faktisch im Herbst nicht ausgeschlossen erscheinen.

Arbeitslosenlandesausstellung in London. Aus verschiedenen Bezirken von England, Schottland und Wales sind ungefähr 800 Arbeitslose in London eingetroffen, wobei sie zu Fuß während mehrerer Wochen marxiert waren. Gestern nachmittag veranstalteten sie eine Kundgebung auf dem Trafalgar-Square, wobei bekannte Arbeiterführer der extremen Richtung, wie Cook und Gollancz, vor sprachen.

Trotz lehnt jedes Interview ab. Der Korrespondent des Zeitungsrätsels in Salzburg meldet seinem Blatte, daß er vorerst eben außfällig Trotz in einer großen Buchhandlung von Vera getroffen habe. Trotz, der eine Reihe von Büchern verfaßt habe, sei in Beisetzung seines Sohnes gewesen und von Soldaten bewacht worden. Über seine Mutter fragt, habe er ihm geantwortet: „Ich weiß noch nichts“. Im übrigen habe er jede weitere Unterhaltung abgelehnt.

Die Afrika-Reise des Zappellin.

Der Start des Graf Zeppelin zu der armen Mittelmeerafahrt ist, dem Lokal-Anzeiger aufzugehen, für den 24. März festgesetzt worden. Sollte das Verbot des Überseegangs für irgendein Land verhindern bleiben, so wird dieses Land nicht berücksichtigt. Die vorläufige Flugroute geht über Frankreich (die Rhone entlang), Corsika, Italien (Rom), Griechenland, Kleinasien und dann an die Küste Afrikas. Wie das Blatt diesmal erläutert, wird vorläufiglich wegen des Vertrags in Venetien noch eine persönliche Einladung des Königs Haub erfolgen.

Einzelheiten des Dortmunder Eisenbahnunglücks.

X Dortmund. Zu dem Eisenbahnungluß im Dortmunder Hauptbahnhof werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Bei der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof Dortmund begann aus noch nicht festgestellter Ursache plötzlich einer der 8. Klasse-Wagen zu schlingen. Der Insassen des Wagens bemächtigte sich großer Angst. Einige Personen sprangen aus dem fahrenden Zug, während andere sich an den Fenstern und Gepäckträgern festhielten. Als während der Fahrt dann der Wagen umkippte, aerrten zwei der Gepäckträgerwagen unter den Wagen und wurden zu Tode gerammt. Die schweren Verletzungen unter den Wagen und wurden durch entstanden, daß die Reisenden durcheinander fielen und durch die auf sie fallenden Metallenden und Gepäckstücke Knöchelbrüche und schwere Quetschungen erlitten. Zwei Eisenbahnarbeiter, die Wagenbediener und die Polizei waren gleich zur Stelle, ebenso ein Gerätewagen und ein Mannschaftswagen. Man ist damit befürchtet, den umgekippten Wagen aufzurichten, dessen Vorderbereit an der Seite fast eingeschlagen ist. Das Hervorholen der Toten und Verletzten aus den Abteilen erforderte sich sehr schwierig. Zollwelle mußte Sauerstoffgas abgedichtet werden. Das Urteil des Unfalls wird das Nicht funktionieren einer Weiche vermutet. Jedoch ist die Untersuchung darüber noch nicht abgeschlossen. Die Zahl der Toten steht noch auf drei. Sechs Personen wurden zum Teil schwer verletzt, 15 weitere kamen mit leichteren Wunden davon.

Eine 2. Zugentgleisung in Dortmund.

Dortmund. (Funkspruch.) Ein zweites, in seinen Folgen nicht so schweres Eisenbahnungluß ereignete sich auf dem Bahnhof Oberwesten. Von einem mit Gas beladenen Zug entglitt ein Zug vor dem Preußischen der leichten Wagen des zielwärts fahrenden Zuges, vermutlich weil der Erhöhung der Bremswirkung um die Schienen aufgezehrte Sand gesprengt war. Die beiden nächsten beladenen Wagen wurden von dem querfahrenden Waggon mit von den Schienen gerissen und eine ca. 8 Meter hohe Wölbung herabgeworfen. Dem Personal war es inzwischen gelungen, den Zug zum Stehen zu bringen und die Luftdruckbremsen in Tätigkeit zu setzen. Dabei kam der Zugführer zu Fall und wurde schwer verletzt.

Schiffsaufkommenstoß.

Zusammenstoß eines deutschen Dampfers mit einem Schiffsstoß im Merwisskanal.

X London. Bei dichtem Nebel stieß gestern vormitag im Merwisskanal des britischen Dampfers „Oliva“ (7885 Tonnen), von Bilbao nach Hamburg unterwegs, gegen das Südwindschiff. Das Motorgetriebeschiff vom Deal droeb sich leicht an Deck und Stoßte und Risse auf.

Die Schneestürme in Südalien.

(Rom.) Die Blätter Rom berichten ausführlich über die Schneestürme in Südalien, die großen Schäden angerichtet haben. Viele Bäume wurden wegen Unpflasterbarkeit der Straßen an ihre Ausgangsstationen zurückgezogen, bis Schneefluglokomotiven die Strecke freigemacht hatten, so in der Gegend von Benevent, Molise und Campania. Hunderte von Arbeitern sind mit der Freilegung der Strecke beschäftigt, was, wie man hofft, bis heute abend gelingen wird. Am schwierigsten scheint die Lage auf der großen Calabria-Sicilia zu sein, wo Schneefälle

daß das Rechtsschutz aber verhindert wurde vor seiner Zeit und sein Nebelhorn erkämpfen ließ, daß es aber am Ende so schwer beschädigt werden war, daß es zur Reparatur abgeschleppt und inzwischen durch ein anderes Rechtsschutz erneut wieder neu ist. Die „Olim“ war an der Hochseeflotte beschädigt, konnte aber ihre Fahrt nach Hamburg fortsetzen.

Berichter der Landwirtschaft beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Kunstpreis.) Der Herr Reichspräsident erfuhr heute die Herren Reichstagabgeordneten Behrend und Reichstagsabgeordnete Blum als Vertreter des Zentralverbandes der Landarbeiter sowie Reichstagsabgeordnete Waldau und Kippenhöfer u. d. Söller als Vertreter des Reichsverbands deutscher Güter- und Forstbeamten. Die Erklärungen legten unter besonderer Betonung der wirtschaftlichen Lage der Güterbeamten und der Landarbeiter dem Herrn Reichspräsidenten die Notlage der Landwirtschaft vor und betonten, daß sie mit den Arbeitgebern die von den vereinigten Spartenverbänden von der deutschen Landwirtschaft vorgeschlagenen Maßnahmen für dringend notwendig erachteten. Sie hoffen den Herrn Reichspräsidenten um Förderung der vorgeschlagenen Maßnahmen unter Berücksichtigung der besonderen Notlage der landwirtschaftlichen Arbeiter und Angestellten.

Der Herr Reichspräsident dankte für die Darlegungen und erklärte, daß sein Interesse und seine Fürsorge in gleicher Weise dem landwirtschaftlichen Reich wie den landwirtschaftlichen Arbeitern und Angestellten gehe. Er hoffe, daß es mit Hilfe des Staates und der Geldhilfe der Landwirtschaft gelingen werde, mit der Zeit dem Notstande in der Landwirtschaft abzuhelfen.

Prozeß gegen den Kaufmänner Hopp.

Werdern. (Kunstpreis.) Gestern vormittag begann vor dem Obergericht unter grotem Andrang des Publikums der Prozeß gegen den Kaufmänner Hopp, der im letzten Jahre den Fabrikdirektor Nordmann aus Delmenhorst in einem Blaue ermordet hatte. Der Prozeß, zu dem 30 Zeugen geladen sind, dürfte 2 Tage dauern.

Erste Kunstpreis-Meldungen und Telegramme

vom 25. Februar 1929.

Eine letzte Verhaftung in der Wörthstraße Kleier.

Berlin. (Kunstpreis.) Auf der Suche nach dem Mörder des Oberpräfekten Kleier ist vor der Kürz. in des Polizeipräsidiums eine ganze Reihe von Zeugen vernommen worden. Neben den beiden als verdächtig zu betrachtenden Konsulenten Käfer und Schulz ist ein dritter junger Mann von der Polizei verhaftet worden, dessen Alibi für die Zeit der Tat nachgespürt wird.

Pariser Gilbert wieder in Berlin.

Berlin. (Kunstpreis.) Der Generalagent für die Reparationszahlungen, Pariser Gilbert, traf heute vormittag von Paris kommend auf den Bahnhof Friedrichstraße ein.

Schwischenfall bei der Gefallenen-Gedenkfeier in Werder.

Werder. (Kunstpreis.) Der heilige Gedächtnisgottesdienst für die im Weltkrieg Gefallenen endete mit einem Schlägerei. Die in der Kirche mit ihren Bahnen versammelten Militärvereine nahmen Anstoß daran, daß der amtierende Seelsorger, Warmer Bäcker, seine Predigt ganz allgemein auf den Sonntag St. Blasius abzielte und mit keinem Worte der Gefallenen gedachte. Die Vereine veranlaßten daraufhin nach dem Gottesdienst eine besondere Gedächtniskreide im Schützenhaus. Es wurde beschlossen, höchstens bei der Feier des Volkstrauertages Bäcker-Bednars Gedächtniskreide bilden zu lassen.

Beruflicher Raubmord.

Stuttgart. (Kunstpreis.) Heute nacht wurde auf der Staatsstraße zwischen Böblingen und Waiblingen der 25jährige Führer einer Kraftdrohne von einem Fahrzeug plötzlich von hinten angefahren und durch mehrere Hämmer-Schläge auf den Kopf nicht unerbittlich verletzt. Es gelang dem Kraftwagenführer, seinen Angreifer zu überwältigen. Der Täter, der ebenfalls verletzt wurde, ist ein 25jähriger Autoschlosser.

Brand bei den Glashüttenwerken Trossberg.

Trossberg (Oberbayern). (Kunstpreis.) Gestern morgen brach im Förderturm der Kalifeldglashütte wahrscheinlich infolge von Unvorsichtigkeit bei einer Reparatur Feuer aus, das durch sofortiges Einsetzen der Feuerwehr auf den Turm beschränkt werden konnte. 4 Arbeiter mußten mit Brandwunden in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden. 4 wurden leicht verletzt. Ein Mann, der während des Brandes im Förderturm befördert war, wird vermisst. Vermisst ist er höchst verunglückt.

Steinbrand im Brüsseler Justizpalast.

Brüssel. (Kunstpreis.) Gegenüber unterkantenden Preßmedien ist im Brüsseler Justizpalast Steinbrand ausgebrochen. Dagegen entstand Freitag abend in Brüssel in dem als Justizgebäude dienenden Palais der Fürstbischof ein Feuer, das rasch eingeschlagen konnte.

Kardinal Antonius Wico †.

(Rom.) Der Kurien-Kardinal Antonius Wico ist in der vergangenen Nacht im Alter von 82 Jahren gestorben.

Tiere und Menschen.

Wir alle haben in diesen Zeiten bei zweitwöchigen Strettes gesessen und täglich nach den Wetterschichten geforscht, ob es warm oder kalt sei, ob wir den allgemeinen Umgebung anfündigen. Wir alle sind Tag für Tag enttäuscht worden und haben uns umgekehrt, wie es die Menschen eben vermeiden. Der Mensch ist nur entzückend und vor allem, er hat eine warme Bebauung, er kann sich vor der Kälte des Wetters verschließen. Nicht aber die Tiere. Sie kennen eine solche Frostperiode nicht, sie sind — wie das Leben ja überhaupt den Naturtaxis aufzeigt — auf gelindem Frost in unserer Zone eingestellt, auf einen Frost, den sie ertragen können, der kurz ist und wohl schwüme Tage bringt, aber doch nicht andauernd auf das pulsierende Leben einwirkt. Die Tiere sind wie die Menschen überzeugt worden durch die nordische Kälte. Sie haben aber keine Möglichkeit gehabt, sich zu schützen. Der Frost bringt in ihre Behausungen, ihre Hütten, ihre Unterstände. Er läßt sie, ließ das sonst warme Blut erfrieren. So daß auch die niedrigeren und kleineren Tiere die Kälte empfanden und sich ohnmächtig wußten. Sicherlich haben sie nicht nur mit dem Instinkt, sondern mit dem Gewissen — daß man ihnen immer noch abschreite — Schutz in Wäldern und Städten gefunden. Denn sie sind immer näher gerückt menschlicher Bebauung und so viele lagen an den Wänden der Gebäude fest. Ein Beweis, daß sie Schutz bei den Menschen suchten, da auch von ihnen ernsthaften und gefährdet wurden. Der

Das deutsche Lied.

Der Wert des Volksliedes.

Von H. Matthes.

GER. Über das Volkslied wurde und wird noch immer viel gesagt und geschrieben. Mit dem Beginne der Dichtungsbewegung wie auch von den großen Dichtern des musikalischen Romantik, jener großen Spalte des Bewußtseins eines Gesellschaftsaktivismus, die heute noch nicht ganz abgeschlossen ist, wurde auf die immense Bedeutung der Volksmusik hingewiesen. Schließlich es ist nicht eigentlich, noch Worte über das Volkslied zu verlieren? — Nein! Denn es ist indirekte Angelegenheit jedes einzelnen, das Volkslied zu erleben. Und eben, nur wenn erlebt und erfüllt, wird es zu einem lebendigen Song, zum artigsten Werkstück.

Um keinen verkehrt wohl der Künstler den Wert des Volkslieds; sie ist ihm eine kosmopolitische Sprache. Durch sie begreift er die Charaktere der verschiedensten Völker. Der Musiker, besonders wenn er nicht nur Musiker und gelehrte, sondern auch Musikanth ist, also nachempfinden und reproduzieren kann, ist der Dichter, der internationale Baumeister, der die stolzen Wurzeln des primitiven Menschheitsgefühls in Leben umziehen kann. Der Musikanth ist ein Kind, dem neben seiner Freiheit alles andere in zweiter und dritter Linie wichtig ist. Er lebt zum großen Teil durch sein Gefühl fürs Allgemein-menschliche, das sich in der Musik wie in den reinen Künsten spiegelt. Von ihm lernen wir als einfache, die Civilisation und Universalität abkreisende Erdensiedlungen den Geist der Volksmusik verstehen und liebgewinnen. Und wer diesen Weg ins menschliche Kinderland, da wir noch keine Klarheit kennen, findet, wer ein wenig Gefühl für die Seiten unserer Altvorderen besitzt, es mit einem kleinen Haberleiter austaut, der ist mittendrin im Leben der Volksmusik.

Wir verleben uns zurück in die Seiten, da wir noch die alten Menschenrechte recht oft lesen, wie denken daran, wie die Mütter und die Kinder vorlaufen, die wir früher, nach zehn bis zwanzig Jahren, als das Volkslied wieder-erkennen, welches eben durch diese so ferne und fühlwirksame Perspektive schon diesen unnenbaren Zauber wirkt, der eben diesem Werk kommen darf. Wir tun einen Schritt mehr und erkennen uns der alten Geschichten, wo von weisegestirnten Herren und Fräulein, von Postwagen, Posthornbegleiter und endlosen, dunkel-nebelhaften Waldern, von alten Städten mit engen Gassen, vom Heiterabend auf der Bank vor dem Hause des wertvollen Bürgers, der ehemaligen Pfarrkirche des Volkslieds, das von jungen Mädchen und Jungen in den sinkenden Abend hineinsetzen wurde, zu lesen ist: an alle diese Situationen einer äußerlich viel anspruchsvolleren, aber um so gemäßigteren Art erinnern wir uns und sind mittendrin im Blumenparadies des Volkslieds. Es gab keine Zeitungen, es gab wenige Bücher, alle Rände von Menschen zu Menschen verbreitete sich durch das Volkslied, dessen fröhliche Vorläufer — die fahrenden Sänger — die alten Märchen von Ort zu Ort trugen und der lauschenden Menge am besten nahmen.

Der Text des Volkslieds ist ebenso tief im Volksleben verwurzelt wie die Melodien: beide sind unentzündbar. Schen mir zu, wie wundervoll die vielseitig unbekannten

Dichter und Komponisten der Volkslieder charakterisierten und zeichnen: feinstes Humor, pathetischer Schmerz und Regung, unerschöpfliche Ausweite philosophisch oder religiös geistiger Menschen, Tragik und Dramatik oft in zwei Seiten unerschöpflich geschildert. Sofern wir nur ganz einfach Menschen sind, es sein können, wird uns das Volkslied ein schöner, bildreicher Spiegel des Lebens. Dies alles sagt uns das Volkslied.

Und deshalb lohnt es immerhin der Mühe, allen denen, die als Ausführende oder als Zuhörer mit dem Volkslied in Verbindung kommen, dieses aus dem Volke geborene Kunstwerk nahezubringen und ihnen den Weg dahin zu weisen. Denn das Volkslied mit seinem tiefen ethischen Gehalt, mit seiner unvergleichlichen Charakteristik zu singen, ist kein Reichtum. Der vollkommenste Vortrag des Volkslieds geht an mancher technischen Klippe vorbei, und es bedarf großer Liebe zur Seele, um nicht an erschlagen beim guten Werk. Das Volkslied ist außerordentlich original. Manche dieser Texte oder Melodien mögen und berühren Menschen bestremt, denn wir gehören eben einer anderen Welt an, als die, die solches gesucht und gedichtet haben. Aber überwinden wir das Fremdländische, wenn es an uns herantritt, und versuchen wir, und hinzutun, in diesen Geist, der uns an fröhliche Kindheitstage erinnert.

Wie tief sind viele der heutigen Kinder zu bedenken, besonders die der Großstädte, denen im Rahmen des modernen Jahrhunderts diese himmlische Gabe unverberinglich verlorenzugehen scheint. Wie herzerreißend kann es wirken, wenn diese kleinen Unmündigen vor einschüchternden auf den lärmenden Straßen der Metropole, und haben einen banalen, unflätigen Schlager in ihrem unschuldigen Munde, dessen Text sie Gott sei Dank nicht verstecken. Halte doch gegen ein Volkslied von einfacher, erhabender Reinheit und — anerkennen wir zugleich — von klassischer Vollkommenheit, gesungen von großen und kleinen Kindern im dämmernden Abend, am Sonnenaufgang, oder unter dem Weihnachtsbaum, und entscheiden, wer das bessere Teil erwählt hat.

Einen sehr wesentlichen Faktor in der Volksliedfrage bildet neben der Schule, die hier eine sehr wichtige Aufgabe zu erfüllen hat, der deutsche Männergesang, der es sich von jeder bat angelebt sein lassen, die unerschöpflichen Werte des Volkslieds zu hegen und zu erhalten. Der Deutsche Sängerbund, die große deutsche Organisation, der mehr als 15.000 Männergesangsvereine mit über 550.000 singenden Mitgliedern angehören, hat noch in letzter Zeit seine Vereine auf intensiven Pflege des Volkslieds aufgerufen und beabsichtigt durch Einführung eines jährlichen „Deutschen Liebertags“, diesen Gedanken auszubreiten und zu vertiefen. An diesem „Liebertag“ sollen in ganz Deutschland im kleinen Dorfe wie in der Großstadt öffentliche Konzerte mit Volksliedern stattfinden, um auch den Fernliegenden wieder einen Begriff von der Größe und dem Wert des Volkslieds zu geben.

Selten wir dankbar, daß wir durch das Mittel des Volkslieds einen Anker haben, der uns eine Verbindung mit etwas Heimatlichem bedeutet — Heimatsgefühl, zu weitesten Sinne und Identität mit dem Kindheitsgefühl, zu dem der Mensch sich so oft in seinen Nöten und Schwierigkeiten harten Alltags flüchtet.

Bericht über den Schlachtwichtmarkt

am 25. Februar 1929 zu Dresden.

Preise für 50 kg in Mark.

	Schlachtviehbestattung und Wertklassen	Gewicht
Rinder: A. Kühe (Muster 180 Stück)		
1. Vollf., ausgemästete, höchste Schlachtw.	58—68	101
2. ältere	44—49	89
2. sonstige vollfleischige	31—40	71
2. ältere	—	—
3. Fleischige	—	—
4. Göring genährt	—	—
B. Kühe (Muster 401 Stück)		
1. jüngere, vollfleischige, höchste Schlachtw.	58—59	84
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	46—50	87
3. Fleischige	38—44	66
4. gering genährt	—	—
C. Rinder (Muster 387 Stück)		
1. jüngere, vollfleischige, höchste Schlachtw.	48—51	90
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—45	81
3. Fleischige	29—32	64
4. gering genährt	24—28	68
5. holsteinische Kühe	—	—
D. Kühe (Stallinnen) (Muster 55 Stück)		
1. vollf., ausgemästete höchste Schlachtw.	55—59	98
2. sonstige vollfleischige	44—48	92
E. Kühe (Muster 14 Stück)		
mäßig genährt Jungvieh	—	—
F. Kühe (Muster 886 Stück)		
1. Doppelkalber hoher Kraft	—	—
2. hohe Mutter- und Saugfähigkeit	70—75	117
3. mittlere Mutter- und Saugfähigkeit	60—68	107
4. geringe Kühe	55—58	108
5. geringe Kühe	40—54	108
G. Schweine (Muster 3284 Stück)		
1. Riesenschweine über 300 Pf.	76—79	98
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf.	76—77	98
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pf.	74—75	99
4. vollfleischige Schweine von 180—200 Pf.	72—78	100
5. vollfleischige Schweine von 120—180 Pf.	—	—
7. Sauen	68—71	93
H. Leidenschaftspreise über Rostiz. Die Preise sind Marktpreise für nächstens gewogene Tiere und jüngere Gemische bei Handels ab Markt für Frisch-, Markt- und Verkaufsstätten, umfassender, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Stadtpreise.		
Leberhand: 87 Rinder (davon 22 Ochsen, 46 Kühe, 19 Schafe)		
außerdem 38 Schafe, 4 Schweine,		
Geflügelgessen: alles Langzeit.		

Weichsinterwetterdienst

vom 25. Februar 1929.

Ort	100 kg 15	Wetter	100 kg 10	Neu- schne- en am	Geoc- beschaf- fent- heit	Sport- möglich- keit	St. Möbel
Witten:							
G. Bortenfleischen	+ 2	wollig	34	—	gelöst	sehr gut	
Brotfleischen	+ 2	"</td					

Sächsisches und Thüringisches.

Niela, den 25. Februar 1929.

* Warnung vor einem Schwindler. Kaschiboten usw. Kötung! Aus Dresden wird gemeldet: Vor kurzem wurde mittags auf der Marienstraße ein 17jähriger Schörling, der soeben beim Postkreditamt einen größeren Geldbetrag abgehoben hatte, angehalten. Ein Unbekannter wollte für 1000 Mark Schmuckstücke in 50-Mark-Scheine eingetauscht haben. Zu diesem Zweck gingen beide in eine Gaststätte, wo der Unbekannte das Geld vorschüttete. Bei der Abreitung des Geldes stellte sich heraus, dass der Schörling um 500 Mark betrogen worden war. Der Täter wird beschrieben: Ein 20-40 Jahre alter, 1,80 Meter großer, bartlos, trug Brille mit dunklen Gläsern, rothaarigen Mantel, dunklen Hut. Das Kriminalamt hat bereits vor einiger Zeit ähnlich ähnlicher Vorfallmotive vor einem Beträger gewarnt, der nach vorliegenden Meldungen bisher in Magdeburg und Hannover, im Vorjahr in Dresden und vor einigen Tagen in Leipzig aufgetreten ist. Um Bildung auf die Vorfälle werden besonders Kassenboten, Geldträger usw., die größere Geldbeträge bei sich führen, gewarnt, sich mit Fremden einzulassen. Verdächtige Personen sollte man der Polizei übergeben.

* Gefährlicher großer Unfall. In der Nacht zum Sonnabend wurde aus der Straße zwischen Gauernitz und Meichen eine große Anzahl Steine, die zum Klarschlagen zwecks Abdichtung der Straßendecke am Rande aufgeschüttet waren, mitten auf die Fahrbahn geworfen, besgleichend auch die Schutzwände für die Steinabschläger. Ein junger Passender Autobus der Staatlichen Kraftverkehrsgesellschaft konnte deshalb nicht weiterfahren. Deshalb führer und Chauffeur muhten erst diese Hindernisse beseitigen. Derartiger Unfall, der leicht zu schweren Unfallsfällen führen kann, verdient die höchste Missbilligung, deren Urheber haben soll sie ermittelt werden, mit empfindlicher Verstrafung zu rechnen.

* Von Dresden Rundfunksenden. Von heute Montag ab arbeitet der Dresdner Rundfunkender auf Welle 317,1 m. Die Röhren- und Detektorempfänger müssen durch Änderung der Abstimmung auf die neue Welle eingestellt werden.

* Wiederherstellung der Rechte der weiblichen Beamten. Wie verlautet, wird die Regierung einen Antrag auf Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Art. 14 der Personalabbau-Verordnung, die am 21. März 1929 absinkt, nicht stellen. Damit würden die personalmäßigen Rechte der weiblichen Beamten nach Art. 128 der Reichsverfassung wiederhergestellt werden.

* Von einem Eisklumpen tödlich getroffen! Aus Leipzig wird gemeldet: In den frühen Nachmittagsstunden des Sonnabends ereignete sich in der Petersstraße ein tragischer Unfall. Von dem Dach eines Hauses fiel dort ein Eisklumpen und traf die gerade vorübergehende 8 Jahre alte Schülerin Hanna Apitzsch aus der Nikolaistraße 15. Das Mädchen wurde zu Boden geschlagen. Kurz nach seiner Einsleifung in ein Krankenhaus verstarb es.

* Neuschnee auch im Riesengebirge. Im Riesengebirge ist neuer starker Schneefall eingetreten. Besonders gestern vormittag hat es im Tale sehr geschneit, auf dem Gebirge ist weniger Schnee gefallen. Die Temperatur war im Gebirge und im Tale gleich, es waren ungefähr fünf Grad Kälte. Die Höhe des Neuschnees beträgt im Tale etwa 12 bis 15 Centimeter, auf dem Gebirge dagegen nur etwa fünf Centimeter. Der Schnee ist sehr gleichmäßig gefallen, denn auch auf dem Gebirge herrscht fast Windstille.

* Über 47000 Arbeitslose in Dresden. Nach Mitteilung des Arbeitsamtes Dresden hat die Arbeitsmarktlage in dessen Bezirk im Verlaufe dieser Woche erneut eine erhebliche Verschlechterung erfahren. Über 5000 Arbeitssuchende meldeten sich im Laufe der Berichtswoche zur Arbeitsvermittlung an. Wenn es auch gelungen ist, über 4700 Arbeitsstellen zu belegen, so reichte diese Zahl trotzdem nicht aus, um eine Erhöhung des Bestandes der Arbeitslosen zu verhindern. Weit mehr ist dieser um 1204 auf 47253 gestiegen. Ein derart hoher Bestand an Arbeitssuchenden ist in den letzten Jahren nie erreicht worden. Zurückzuführen ist die ungünstige Arbeitsmarktlage vor allem auf das anhaltende Hochwetter, das jegliche Außenarbeiten zur Unmöglichkeit macht. Hinzu kommen außerdem die Auswirkungen der Nobelpolynapht. Täglich laufen noch Wiedungen über bedächtige Betriebsstilllegungen beim Arbeitsamt Dresden ein. Viele Betriebe können wegen Wasserdurchlässen nicht arbeiten und müssen deshalb ihre Belegschaft vorübergehend entlassen. — Die eingehenden Aufträge betrafen zumeist nur kurzfristige Aufgaben, sodass der Arbeitsmarkt dadurch keine wesentliche Entlastung erfahren konnte. Trotzdem ist aber das Arbeitsamt Dresden für jeden ihm erzielten Auftrag dankbar und bat Sorge getragen, dass die Zuweisungen von bestgeeigneten Arbeitskräften schnellstens und zur Zufriedenheit der Auftraggeber erfolgen.

* Entladungen der Güterwagen. Infolge des äußerst ungünstigen Witterungsverhältnisses werden an den Wagenpark der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zurzeit besonders hohe Anforderungen gestellt. Die wichtigste Aufgabe ist jetzt, den Wagenumlauf soweit als möglich zu beschleunigen. Zu diesem Zweck vermehrt die Reichsbahn die Zahl der Züge, erhöht deren Steiggeschwindigkeit und steigert die Tätigkeit der Vertriebsabteilung. Die Beschleunigung des Laufes der Güterwagen nimmt indes wenig, wenn die Wagen während ihrer Beladung und Entladung übermäßig lange stehen und damit ihrem eigentlichen Zweck zu befürden, entgegen werden. In dieser Hinsicht ist die Deutsche Reichsbahn auf die Mithilfe aller Vertriebsabteilungen angewiesen. Diese können durch rasches Ent- und Beladen ganz bedeutend zur Beschleunigung des Wagenumlaufes beitragen. Im andern Falle würde sich die Reichsbahn unter Umständen gewünschen, dass die Wagenabfuhr auf ein mehrfaches zu erhöhen. Diese für alle Vertriebsabteilungen fühlbare Maßnahme soll aber, wenn irgend möglich, vermieden werden.

* Niedersachsen u. Schleswig-Holstein wegen unbrauchbarer Oelen. Infolge der großen Kälte mussten bereits am 16. d. Wts. sämtliche bisigen Schulen geschlossen werden. Jetzt hat eine Nachprüfung der Oelen ergaben, dass von den 14 vorhandenen Oelen nur noch einer brauchbar ist. Eine Neubeschaffung davon, Reparatur dieser beschädigten Oelen ist der Gemeinde unmöglich, da Mittel im Orat nicht mehr vorhanden sind und dieser auch durch andere und zwangsläufige Ausgaben nicht unerhebliche Überlastungen zeigen wird. Die Gemeinde ist daher, wie es in einer offiziellen amtlichen Bußschrift an die Presse heißt, nicht mehr in der Lage, die Schulen für den Unterricht geöffnet zur Verfügung zu stellen, wenn nicht von Reichs- oder Staats- wegen Hilfe gebracht wird.

* Jüglau i. B. Leichen als Schlaggenossen. Als bei Neustadt ein Handstreicher in einer großen Strohstube übernachtete, fand er, dass schon zwei Personen in dem Hause lagen. Als es ihm zu kalt wurde, wollte er sich an die beiden Schläfer heranzumachen, damit man sich gegenseitig wärme. Er war nicht wenig enttäuscht, als er fand, dass er neben zwei Leichen gelegen hatte. Es ging nach Jüglau und erhielt eine Anzeige. Es wurde festgestellt, dass die beiden Handstreicher bereits seit einigen Tagen tot waren.

* Merseburg. Einflussung der Dreisichterarbeit. Die Gräben Anna und Anna im Seelstal haben, um

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Fußball in Schnee und Matsch.
NSV. — SB. 06 Dresden 8 : 4.

Mitteldeutschland ermittelte weitere Gaumeister.

Trotz der ungunstigen Wetterverhältnisse konnten in Mitteldeutschland drei weitere Gaumeister ermittelt werden. In Leipzig sicherten sich Sportfreunde Leipzig den Gaumeistertitel von Nordwestfalen, da sie den mitteldeutschen Gaumeister SVB. Leipzig mit 2 : 1 zu schlagen vermochten. Die bislang führende Fortuna kann theoretisch die Sportfreunde nicht mehr einholen. Im Bau Ottensen wurde der Dresdner Sport-Club erst nach Kampf den SV. Ob Görlitz mit 5 : 2. Guts Blutz unterlag gegen Spiel-Vog. Dresden mit 0 : 2 und soll damit auf den vierten Tabellenplatz zurück. Eine überraschende Niederlage erlitt im Bau Mitteldeutschland der Chemnitzer SC. durch den Volks-SV. Chemnitz mit 5 : 2. Der Sozialgau kann den mitteldeutschen Meister Wacker Halle als seinen Vertreter melden, der sich gegen Sportfreunde Halle mit 7 : 6 durchsetzte. Der Wartburggau in Thüringen keiste in Breiten Langensalza, der die Sport-Vog. Eisenach mit 6 : 1 schlug, seinen Meister fest. Unglücklich ist die Lage noch im Mitteldeutsche, wo Breiten und Crichton Victoria Magdeburg, die über Stadtluft 09 knapp 4 : 3 triumphierte, noch im Rennen liegen.

Göbbel in Dresden.

Der Dresdener Eishockey-Club veranstaltete am Sonntag auf der Eisbahn am Großen Garten ein Eishockeyturnier, bei dem die Dresdener Eishockey-Vereinigung über den Görlitzer Tennis- u. Hockey-Club 06 mit 7 : 1 (4 : 1, 2 : 0, 1 : 0) Sieg freuen konnte. Die Mannschaft des Vereinigten schlug die Görlitzer 2 : 0. Gänztliche drei Tore der Dresdener fielen bereits im ersten Spieldrittel.

Olympiasieger Helbig in Chemnitz.

Unzählig des Mannschaftskampfes im Ringen und Hegen zwischen Atos (Chemnitz) und Sportvereinigung (Hof in Bayern) am Sonntag, war auch der Weltmeister und Olympiasieger Helbig (Augsburg) anwesend. Helbig wurde von den zahlreichen Zuschauern lärmisch begrüßt. Er wiegt beiderseitig 270 Pfund und ist einarmig knapp 145 Pfund. Mit diesen Leistungen kam er den Weltrekorden gleich. Im Mannschaftskampf Atos-Sportvereinigung siegte Atos (Chemnitz) mit 14 : 6 Punkten.

Die 101. Sitzung der Sachsischen Turnerschaft.

Der Kreisturnrat des Turnkreises Sachsen des D. T. trat am Sonnabend und Sonntag zu seiner 101. Sitzung zusammen. Bereits galten die Beratungen dem Haushaltplan für die Jahre 1929/30, der noch einmal gründlich durchgesprochen wurde. Der Kreisturnrat beschloss, dem Kreisturntag eine Kreissteuer-Erhöhung von 20 Pf. vorzuschlagen. Die Durchberatung des Entwurfs für die neue Kreisfahrt erforderte längere Zeit. Der Entwurf sieht die Bildung der 10 Großkreise vor. Ein entsprechender Antrag des Kreisturnrates auf Bildung dieser 10 Großkreise zur Vorlage auf dem Kreisturntag wurde mit Mehrheit beschlossen. Die vorliegenden Anträge für den Kreisturntag wurden befürwortet, und der Zeit- und Tagessatzordnung für den Kreisturntag, der am 16. und 17. März in Zwickau stattfindet, festgelegt. Der Deutsche Turntag in Berlin und die Wahlen für die Abgeordneten, die der Turnkreis Sachsen zu stellen hat, bildeten einen weiteren Punkt der Tagessatzordnung. Die 46 Abgeordneten werden proportional von den Turngauen zu wählen sein. Verschiedene Beratungsangelegenheiten und einige technische Fragen sowie die Verleihung einiger Kreisstecherurkunden bildeten den weiteren Beratungstoff der zweitägigen Tagung.

40. Hauptversammlung des DDM.

Die zweitägige Hauptversammlung des Deutschen Deutschen Automobilclub nahm am Sonntag in Erfurt ihren Anfang. Die Anwesenheitsliste ergab, dass einschließlich des Vorstandes 43 728 Stimmen und von 88 Städten 64 vertreten waren. Der Bericht der Bundesleitung lässt erkennen, dass die Mitgliederzahl um 2800 zurückgegangen ist, natürgemäß ist auch ein Rückgang der Einnahmen zu verzeichnen. Der Bericht erwähnt besonders, dass die Bundesleitung trotz Rücksicht verschiedener Industrieunternehmen für Interesse einen Nettobetrag von 94 000 Mark eingerichtet hat. Der Bericht wurde ohne jede Auseinandersetzung angenommen. Die Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr wurde fortgesetzt mit einem ausführlichen Referat des Sportausstauschvorstandes Vogel-Berlin. Es kam nochmals auf die großen sportlichen Erfolgen.

Den hohen Anforderungen an Robe gerecht zu werden, beschlossen, drei Arbeitssichten einzuführen. Durch die Einführung der dritten Schicht soll gleichzeitig auch der Arbeitslosigkeit Abhilfe geschaft werden.

* Bautzen. Einer, der den Tod nicht finden konnte. Ein Fleischverkäufer aus Böckwitzwalde a. d. Lauta beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen und ging in den Wald, um dort zu sterben. Er brachte sich drei Schüsse am Halse bei, die aber keine tödliche Wirkung hatten. Da er aber die leise Absicht hatte, aus dem Leben zu gehen, sog er sich nackt aus, um zu ersticken. Man fand ihn in halbzerstörtem Zustand und brachte ihn ins Krankenhaus. Dem Bedauernswerten sind drei Finger vollkommen erstickt.

Der Schiedsspruch in der Textilindustrie.

Berlin. (Fentspruch.) In den Tarifstreitigkeiten der Textilindustrie ist gestern abend ein Schiedsspruch gefällt worden. Die Verhandlungen wurden geleitet vom Schiedsrichter des Bezirks Westhafen, Herrn Dr. Braun, Bergwerksdirektor Dr. Wolff und Polizeipräsident Schödel. Gegenstand der Verhandlung waren Tarifverträge für etwa 200 000 Textilarbeiter in etwa 21 Bezirken, von denen etwa 70 000 teils im Streik standen, teils ausgespiert waren. Beide Parteien hatten sich von vornherein einverstanden erklärt, die Schiedssprüche der Schiedsrichter als bindend und sofort rechtskräftig anzuerkennen, sofern sie einstimmig gefällt würden. Alle Schiedssprüche wurden einstimmig gefällt und treten sofort in Kraft. Die Arbeit wird infolgedessen heute wieder aufgenommen. Es wurden Bobnsatzungen in Höhe von 3—5% gegeben und zwar handelt es sich zunächst um zeitlich gestaffelte Zulagen. Die Bauzeit der neuen Werktäte bewegt sich zwischen 1½ und 2 Jahren. Die Parteien kamen weiter dahin überein, dass dieselben Schiedsrichter alle Unclarheiten endgültig zu entscheiden haben. Damit ist der Streitweg ausgeschlossen. Die Verhandlungen dauerten 5 Tage und wurden auch am Sonntag bis in die späten Übenstunden geführt.

Der deutsche Federer in internationalen Rängen zu brechen und gab bekannt, dass 1929 eine Weltmeisterschaft im Badminton ausgetragen werden soll. Er erklärte ferner, dass alle Bestrebungen erst nach gründlicher Untersuchung der einzelnen Fälle erfolgen und dass der Sowjetur ungestrichener Bestrafung nicht entspreche. Die Ausbildung der Industrie bei Amateurwettbewerben bildet der Sportausschuss nach wie vor zur geforderten Entwicklung des Amateurs- und des Beizspors für unbedingt notwendig. Die Beibehaltung des Erfurter Programms ist unbedingt erforderlich. Unter großem Beifall wurde Wodzka gegen Berlin zum ersten Vorstand wiedergewählt. Auch Vogel-Berlin wurde wiederstellender Vorstand und Fahrtwart für Straßenbahnen. Chemnitz-Wedderstadt wurde Fahrtwart für Bahnhöfe, Ritter-Altona Fahrtwart für Wagenfabrik und Dr. Stenger-Würzburg wurde wieder mit der Regelung der Rechtschule, Ehren- und Schiedsgerichtsfragen beauftragt. Dem bisherigen Saalfahrtwart wurde das Gebiet der Kraftfahrtwesen übertragen. Neu gewählt wurden als Fahrtwart für Saalfahrt Wiedemann-Berlin, als Fahrtwart für Jugendvolkslese Ball-Kassel.

Zusage des Hockey-Bundesausschusses

in Leipzig.

Der Bundesausschuss des D.O.B. hatte unter dem Vorsitz von Vogel-Berlin am gestrigen Sonntag in Leipzig eine arbeitsreiche Tagung durchgeführt. Die Verhandlungen galten in erster Linie der Neugestaltung der Satzungen. Eine sehr ausgedehnte Aussprache entschied das Problem des Amateur-Sports, für das sowohl das Präsidium wie der Bundesausschuss eine eindeutige und strenge Regelung wünschen. Das Präsidium hat entsprechende Richtlinien ausgearbeitet, die auf den Erfahrungen anderer Sportvereinigungen fußen. Nach dem Vorstand des Paragraphen, wie er dem am 11. und 12. Mai in Kassel verfassten Bundestag vorgeschlagen wird, soll als Amateure nur der angesehenen werden, der den Sport aus Freude betreibt und die Kosten aus eigenen Mitteln bestreitet und der aus der Sportausübung keinerlei Vermögensvorteile zieht oder gesogen hat. Weiter wurde bei den Satzungen ein Antrag der Leipziger Sportfreunde auf Abschaffung der Julizitätigkeit von Stimmenabstimmung abgelehnt, dagegen wird dem Bundesrat vorgetragen, dem einzelnen Vertreter von nun ab nur noch höchstens zehn, statt bisher fünfzehn Stimmen zu gewähren. — Die Organisation des Bundesligas in Kassel wurde dem Norddeutschen Hohen-Verband übertragen. — Eine Skung des Damenabschlusses ist auf 17. März nach Berlin übertragen worden. — Die Silberschildspiele sind so verlegt worden, dass die erste Runde am ersten Sonntag nach Ostern ausgetragen wird.

In der Kampfspiel-Ausschusssitzung

des Reichsausschusses wurde beschlossen, doch wieder Winter Spiele in Rahmen der Kampfspiels durchzuführen. Die vier Wintersportverbände einigten sich darin, diese Spiele an einem Ort, der in der nächsten Zeit festgestellt werden soll, durchzuführen. Als vorläufiger Termin wurde dafür die Zeit 15. bis 19. Januar 1930 vorgesehen.

Weiterhin wurde der Ideenentwurf über die Gestaltung der Kampfspiels beraten. Weitere Veränderungen wurden nicht mehr vorgenommen; nur der Sitzung für Frauen wurde vom 1. Januar 1932 auf den 1. Januar 1933 verschoben. Ferner soll der Veranstalter dem Reichsausschuss zur Weiterleitung an seine Verbände 25 Prozent der Bruttoeinnahmen garantieren. Für die Durchführung wurde der 5., 12. und 13. Juni in Aussicht genommen. Für die einzelnen Sportarten werden von den Verbänden noch besondere Ausführungsvoorschläge eingereicht, die dann überprüft und auf die einzelnen Stammtagsitzungen verteilt werden.

Vobrennen in Schreiberhan.

Bei besten Sportverhältnissen und schönstem Winterwetter fanden am Sonnabend auf der 1782 Meter langen Rodelbahn bei Schreiberhan Hüter und Zweierdörfchen um die Silbernen Hüter der Kurverwaltung statt. Im Start erschienen sechs Zweier- und drei Fünferbahn. Die beste Zeit des Tages erzielte der Schreiberhaner Hüterbahn Voigt (Führer: Wolf, Bremer: Voigt) mit 3:08,2. — Im Wettkampf für Götterdörfchen blieben die Berliner Teilnehmer erfolgreich.

Die Ergebnisse: Zweierbahn: 1. Bob „Halmke“ (Wagner-Jakob) Schreiberhan 8:51,8 (1:56,1); 2. Bob „Scheitberg“ (Wundt-Gieseke) Schreiberhan 8:57,7 (1:58,5; 1:57,2). — Fünferbahn: 1. Bob „Poits“ (Adolf-Eißert) Schreiberhan 8:30,2 (1:47,2; 1:48), 2. Bob „Gneidberg“ (Ulrich-Schmidt) Schreiberhan 8:40 (1:51; 1:49). — Götterdörfchen für Damen: 1. Frt. Koch-Berlin 5:24,2 (2:41; 2:43,2); für Herren: 1. Nagelow-Berlin 5:56 (2:58; 2:58).

Amtlicher Wintersportwetterdienst der Sachsischen Landeswetterwarte

am 25. Februar 1929.

Die Wintersportverhältnisse haben durch den seit Sonntag vormittag fallenden Schneefall erneut eine Besserung erfahren. Die Temperaturen sind im Gebirge höher als im Flachland; so meldet das Osterzgebirge nur Temperaturen zwischen minus 4 und 7 Grad, der Fichtelberg nur minus 2 Grad und der Auersberg minus 0 Grad. Dem Osten Sachens und dem Gebiet um Dresden haben Temperaturen von minus 7 bis 10 Grad. Die Höhenlagen von 700 Meter an aufwärts betragen immer noch 100 Centimeter; Neuschnee ist zwischen 5 und 20 Centimeter gefallen.

Witterungsaussichten: Fortbestand winterlicher Witterung; vereinzelt noch Schneefälle.

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberschule Riesa.)

17. 2. 1929: 2,0 mm Niederschlag.

18. 2. 1929: fein

19. 2. 1929: 0,1 mm

20.—23. 2. 1929: fein

Auslösung des Bilderrätsels aus voriger Nummer.

Allzu stark gespannt, zerstört der Bogen.

Auslösung des Bilderrätsels aus voriger Nummer.

Man helle das Bild auf den Kopf. Die Figur des Mannes entdeckt man im linken Seitenfeld. Er erträgt den gekrümmten Winkelwinkel auf dem Rücken.

Das Großkraftwerk Böhmen.

der neue Höhepunkt der sächsischen Landesstromversorgung.

Vor nunmehr 12 Jahren, im Jahre 1916, entschloß sich der sächsische Staat, die Versorgung des Landes mit elektrischem Strom nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln und die Grundlagen dafür zu schaffen, den Kosten billiger elektrischer Arbeit durch die Fürsorge des Staates nach und nach allen Betriebsstellen zufommen zu lassen, der universitätsähnlichen Betriebsteilung der Stromversorgung durch sinnvolles Zusammenfassen der bestehenden lebenswichtigen Anlagen abzuhelfen und die Bodenschäfe und Ressourcen des Landes in umfassender Weise in den Dienst der Elektrizitätsversorgung zu stellen.“ Die Grundlage für dieses Landesleistungsbündnis bildeten die ausgebauten Braunkohlenfelder im Osten Sachsen bei Zittau und im Westen bei Leipzig, die sich im Besitz des sächsischen Staates befanden. Die Reimelle der sächsischen Landesstromversorgung war das bereits bestehende, im Jahre 1927 durch den sächsischen Staat von der Elektrizitätssicherungs-Gesellschaft in Berlin erworbenen Kraftwerk Döbeln mit einer eingebauten Maschinenleistung von 26 000 Kilowatt, das im Laufe der nächsten Jahre zu einem Großkraftwerk erster Ordnung mit einer Maschinenleistung von insgesamt 105 000 Kilowatt ausgebaut wurde. Es steht sich auf dem Döbelner Braunkohlenlager, dessen Umfang auf 1 Milliarde Tonnen geschätzt wird.

Das Großkraftwerk Döbeln gendigt aber trotz dieser gewaltigen Erhöhung seiner Leistung nicht mehr, um den von Jahr zu Jahr gestiegenen und ständig weiter steigenden Ansprüchen an die Landesstromversorgung gerecht zu werden, so daß sich der sächsische Staat bewußt, die von ihm im Jahre 1928 gegründete Aktiengesellschaft Sächsische Werke als Trägerin der Landesstromversorgung gezwungen sah, auch das Braunkohlenlager im Westen des Landes in einem Umfang von schwungswise 3 Milliarden Tonnen dem Abbau zu erschließen und zur Ummunition der in ihm ruhenden Braunkohlenenergie zu elektrische Energie ein zweites Großkraftwerk zu errichten. Dieses Schmelzwerk des Braunkohlen- und Großkraftwerks Döbeln ist inzwischen als Braunkohlen- und Großkraftwerk Böhmen der Aktiengesellschaft Sächsische Werke in Betrieb genommen und in den Dienst der Landesstromversorgung gestellt worden.

Der Böhler gesamtbetrieb gliedert sich in die Grubenanlagen, die Brüttfabrik und das Kraftwerk. Brüttfabrik und Kraftwerk werden gemeinschaftlich von einem Kohlenbunker, der zwischen ihnen liegt, versorgt. Sie sind auch sonst so miteinander gekoppelt, daß die Trockenanlage ihren Trockenstoff von Gegendruckmaschinen des Kraftwerks erhält und die elektrische Energie zum Antrieb der elektrischen Preßeln der Förderanlagen usw. im Kraftwerk erzeugt wird. Die Kohlen zur Stauberzeugung für die Staubkessel des Brüttfabrik getrocknet und in der auf der Brüttfabrikseite errichteten Kohlemahlvorrichtung gehandelt.

Im ersten Ausbau wurde die Brüttfabrik mit Sieb-, Trockne-, Röhre- und Preßanlage erstellt. Im Trockenhaus stehen 16 Trocken von 1 100 Quadratmeter Heizfläche mit einer stündlichen Leistung von je 5 Tonnen Rohkohle. Im Preßhaus arbeiten 11 elektrisch angetriebene Preßeln, deren jede 5 Tonnen stündlich leistet. Zum ersten Ausbau gehörte ferner die Gegendruckanlage im Kesselhaus I, Pumpenhaus I und dem ersten Teil des Maschinenhauses. Das Kesselhaus I ist ein Rohkohlenkesselhaus mit 7 Stellrohren und einem Sektionalfessel. Von den 8 Kanälen sind 7 mit Speisewasserförderern und 1 mit Lüfterschieber ausgestattet. Die Rohkohle gelangt aus dem Hauptbunker über ein Plattenband und eine

Waternosternanlage in den über den Kesseln angeordneten Kesselhausbunker, der 800 Tonnen lädt. Die Förderleistung der Belüftungsanlage beträgt 100 Tonnen stündlich. Die Rohkohle wird auf mechanischen Vorschubkesselfräsen verbraucht; die Abgase entweichen durch einen Schornstein von 100 Meter Höhe mit einem oberen lichten Durchmesser von 5 Meter. Die Entzündung ist hydraulisch. Die Aschenlukten münden in Wassertritten, in denen die Asche nach einem Räucherdöller gewälzt wird. Aus diesem wird sie nach Ablassen des Walfers durch einen Greiffran in Abwagen verladen und zur Halde gebracht. Zunächst wurden 2 Gegendruckmaschinen aufgestellt, deren Leistung bei 3 000 Umdrehungen in der Minute je 9 100 Kilowatt beträgt. Der von ihnen erzeugte Strom geht ins Landesnetz, während sie ihren Abdampf durch 2 Gegenstromleitungen von 700 Millimeter Durchmesser in die Trocken der Brüttfabrik übertragen.

Der zweite Ausbau, mit dem Ende des Jahres 1929 begonnen wurde, dient hauptsächlich der Stromerzeugung für das Landesnetz. Er erstreckt sich zunächst auf das Kesselhaus II, ein Staubkesselhaus mit 2 Sektionalfesseln von je 2 000 Quadratmeter Heizfläche und 6 Stellrohren mit je 1 500 Quadratmeter Heizfläche, die mit Kohlenstaubfeuerungen und Vulcathermen ausgerüstet sind. Die Rauchgase werden durch Sauganlagen abgeführt, und zwar ist für je 2 Kessel ein gemeinsamer eiserner Schlot von 4 Meter Höhe und 4 Meter zulässigem Durchmesser angeordnet. Alle Antriebsmotoren für die Zubringerschneiden und alle Ventilatoren für die Saugzug- und Lufzuführungsanlagen werden von 4 Schaltwerten aus gesteuert, auf denen außerdem die Anzeigegeräte zur Beobachtung der Meldungen der Dampftemperatur, der Dampfmenge, des Unterdrucks usw. angebracht sind. Der Kohlenstaub wird aus der Rohrlage durch drei Pumpeinstrompumpen in die Kesselhausbunker befördert, die eine Menge von 1 000 Tonnen Kohlenstaub fassen. Die Entzündung ist wie im Kesselhaus I hydraulisch. Beide Kesselhäuser arbeiten auf 2 gemeinsamen Dampfkanal-Leistungen, von denen die Stichleitungen zu den einzelnen Maschinen gehen. Zum zweiten Ausbau gehörte ferner das Pumpenhaus II und die Errichtung der Gegendruckanlage durch eine neue Gegendruckmaschine, deren Abdampf ebenfalls zum Trocken der Kohle und zur Vorwärmung von Speisewasser verwendet wird. Die Gegendruckmaschine leistet bei 3 000 Umdrehungen in der Minute 18 000 Kilowatt. Von den 8 Kondensationsmaschinen leisten 2 je 23 700, 2 je 22 000 Kilowatt, ebenfalls bei je 3 000 Umdrehungen in der Minute, und 2 bei je 1 500 Umdrehungen in der Minute je 40 000 Kilowatt.

Helft Unfälle verhindern!

Die in den Maschinenräumen erzeugte Leistung nach dem ersten und zweiten Ausbau von 207 600 Kilowatt wird durch Einleiterstab der Haupthalteranlage aufgestellt, die aus einer nach dem Prinzip der Phasentrennung gebauten 6000-Volt-Schaltanlage und der eigenständigen 100 000-Volt-Schaltanlage besteht. 150 Transformatoren mit einer Leistung von 32 000 bzw. 25 000 Kilovoltampere und zwei weitere Transformatoren von je 50 000 Kilovoltampere spannen die erzeugten 6300 Volt auf 115 000 Volt um. Die gesamte erzeugte Leistung wird vom 100 000-Volt-Schaltanbau aus über sieben 100 000-Volt-Freileitungen abtransportiert. In der Schaltanlage laufen alle Fäden zusammen. Sie steht in ständiger Verbindung mit den Hauptverteilungskünsten des Netzes und mit der Leitung der Kettelsäule und des Maschinenhauses. Ein gewisser Anteil der erzeugten Leistung wird

„Na, na, Gruppe — nur nicht gleich brünnen. Wie sind auch mal jung gewesen und haben unser Schätzchen bekommen müssen.“

„Aber nicht auf der Rennbahn, Herr Hambach.“

„Sie allerdings nicht, alter Freund. Aber ich habe auf dem grünen Rasen doch viel gelernt.“

„Na, meinetwegen, Herr Hambach. Über meinen Bräuten bekommt der junge Herr nicht wieder, er hat ja mit dem armen Tiere Schindlüber geflüstert, und zu Reiter-Tunststücken ist der Bräutin wirklich zu alt.“

„Da haben Sie recht. Wir wollen den jungen Mann morgen mal auf Horns Rappen sehen.“

„Der hat keine Rücken, Herr Hambach.“

„Schobet nicht. Dann kann der junge Mann zeigen, ob er wirklich reiten kann.“

„Vor dem Abendessen sagte der Gutsbesitzer zu seiner Tochter:“

„Dein Schönling scheint sich ganz gut anzulecken. Vor der Bandwirtschaft versteht er ja noch nichts, aber er hat schon große Lust und zeigt viel Interesse. Und dann scheint er auch ein recht guter Reiter zu sein.“

„Es freut mich sehr, daß du mit ihm aufgetreten bist,“ entgegnete die Herrin des Hauses. „Ich muß gestehen, daß ich ein lebhaftes Interesse für den jungen Mann habe, der sich unglaublich zu fühlen scheint. Denn die Schwermut ist mit seiner Jugend doch nicht recht vereinbar.“

„Eine geregelte Tätigkeit wird seine Melancholie schon vertheilen. Heute nachmittag habe ich wenigstens nichts davon bemerkt. Er war ganz aufgeregert.“

„Wie mich das freut! Ich glaube auch, daß er hier bei uns sein Unglück vergessen wird.“

„Wir wollen es hoffen. Was an mir liegt, soll geschehen, um ihm zu einem tüchtigen Menschen zu erziehen.“

„Das wirst du sicherlich, denn der Herr ist gut.“

„Das glaube ich auch. Doch wir werden ja sehen.“

So hatte sich Stanislaus auch bereit in die Kunst des Gutsbesitzers eingestellt, indem er schlau dessen Eigenart erfaßt und benutzt hatte.

Jetzt galt es nur noch, das Interesse Erika zu erregen. Den heutigen Abend wollte Stanislaus dazu bringen, die Eigenart der jungen Dame näher zu studieren.

Erika war indessen heute abend schlechter Laune. Sie hatte sich mit Fritz Born gestritten, denn dieser hatte behauptet, sein Kappe sei schneller als ihr Bonn, und es wolle sie in fünf Minuten einholen. Und als sie dann auf einer Wiese ein kleines Rennen veranstaltet hatten, hatte Fritz Born sie sogar in drei Minuten eingeholt und sie noch obendrein genestet. Das sonnte sie ihm nicht vorstellen; sie ließ ihn ziemlich hart an und zeigte sich ihm als die Tochter des Gutsbesitzers Hambach. Da hatte er sie ganz selbstlos angesehen, seinen Hut mit ehrerbietiger Verneigung geküßt und war schwelend fortgeritten

in der Grube, in der Brüttfabrik und dem Kraftwerk selbst verbraucht. Der Brünnanteil steht aber ins Landesnetz und dient der Landesstromversorgung.

Im vorigen Jahr wurde die Brüttfabrik um ein zweites Trockenhaus mit 18 Trocken, ein zweites Preßhaus mit 11 Preßeln, darunter 3 Doppelpreßeln, und um ein zweites Kühlhaus erweitert. Die Leistung der Trocken und der Preßeln ist die gleiche wie beim 1. Ausbau.

Neben dem Kraftwerk Döbeln ist also jetzt das neue Großkraftwerk Böhmen die Hauptquelle der Elektrizitätsversorgung Sachsen. Zur Überwindung der Belastungswellen werden in geringem Umfang die kleinen Werke Elbtalzentrale Pirna, Lichtenberg i. E. und Delitzsch i. Erzgebirge, die ebenfalls nach und nach in den Betrieb des Landesleistungsbündnisses übergegangen sind, herangezogen. Als weitere Gruppe solcher Werke kommen die Wasserkraftwerke Wurzen, Aue, Molitoris und Waldenburg hinzu, die der sächsische Staat erstellt und der Aktiengesellschaft Sächsische Werke zur Nutzung für die Landesstromversorgung übertrug.

Die Schule im Dienst der Unfallverhütung.

v.d. In dem vom Reichsarbeitsblatt herausgegebenen Reichsarbeitsblatt beschäftigt sich Rektor Hauer-Berlin mit den Aufgaben der Schule im Dienste der Unfallverhütung.

Er zeigt, daß die Schule in fast allen Fällen sehr viel zur Verminderung der Unfälle durch entsprechende Belehrung und Erziehung erreichen kann. Im Naturkundeunterricht kann Aufklärung über giftige Pilze und giftige Nahrungsmitte gegeben werden, während die Unfälle, die durch Einatmen von Leucht- oder Kochgas und Rauch entstehen, im Physikunterricht Gegenstand ausführlicher Besprechungen bilden müssen. Erfüllt sind grob sind die tödlichen Unfälle durch Verbrennen; deshalb wird die Schule keine Gelegenheit vorübergehen lassen können, um immer wieder die Kinder auf das gefährliche Spiel mit Streichhölzern aufmerksam zu machen. Rektor Hauer meint, daß es der Schule durch die weitere Einführung des Schwimmunterrichts gelingen werde, die Zahl der durch Ertrinken hervorgerufenen Unfälle zu vermindern, und doch im Jahre 1928 8552 Personen, darunter 1181 Kinder, durch Ertrinken das Leben gekommen. Eine weitere außerordentlich große Gruppe unter den Unfallsäulen bilden die Verkehrsunfälle. 5878 Personen verunglückten 1928 im Verkehr tödlich. Auch hier muß die Schule einzutragen und besonders der Unwissenheit über die einfachsten Bestimmungen des Verkehrssteuern. Die Verkehrszeitungen müssen mit den Kindern befreunden, auf jedem Ausflug muss auf ihre Bedeutung auch für die Fahrdauer und Radfahrt hingewiesen werden. Die Ursache vieler, vielleicht der meisten Verkehrsunfälle ist die Schwerfälligkeit. Sie kann nur mit Erfolg ausgerottet werden, wenn die Jugend planmäßig zur Verkehrswandlung erzogen wird. Die Möglichkeiten der Schule, sich in den Dienst der Unfallverhütung zu stellen, sind also sehr zahlreich. Wir wollen hoffen, daß die Schule nicht verläßt, das heißt, daß sie hilft, den Unfallstiel den Garants zu machen, zum Segen für die Jugend, für die Volksgesundheit und für das ganze deutsche Volk.

Grippegefahr

„Grippegefahr“ beugt vor

Entlarvt.

Roman von Otto Eißer.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW. 6.
(Nachdruck verboten.)

Er hatte bis jetzt ziemliches Glück bei den Frauen gehabt. Freilich war das ein anderes Genre, als Erika gewesen, aber schließlich blieben sich alle Frauen gleich, und er hatte schon gemerkt, daß seine anhängende tiefe Schwermut, sein müdes, trauriges Wesen, seine leise, lachterne Sprache und sein sentimental-Augenaufschlag auf die Herrin des Hauses und Miss Bayley wenigstens gehörten Einbruch hervorgerufen hatte.

Weshalb sollte er mit solchen Mitteln nicht auch das erfahrene Herz Erika erobern können?

Wenn sie nur nicht so süßlich lächeln wollte!

Und dem Gutsbesitzer selbst in seiner berden jüdischen Art und Weise war auch nicht recht zu trauen.

Ganz schrecklich aber war der alte Inspektor Grube und seine kleine, hämmerliche Frau, die früher „Kamill“ gewesen war. Dagegen stand Stanislaus sofort bemerkt.

Auf Frey Born kam es dagegen überhaupt nicht an. Nur galt es, allen diesen verschiedenen Charakteren gegenüber sein Benehmen klug und sachgemäß einzurichten.

Bei den Frauen war das leicht. Schwieriger war es bei den Männern. Stanislaus merkte, daß er die Kunst des Gutsbesitzers nur erwerben konnte, wenn er sich nicht nur den Ansehen gab, als interessierte er sich brennend für die Bandwirtschaft, sondern wenn er auch ein gewisser „jüdisches“ Wesen zur Schau trug, und das wollte er heute nachmittag bei dem Ausritt auf des Inspektors altem Brauen zum ersten Male versuchen.

Er hatte sich genug auf den Rennbahnen Berlins herumgerissen, um einige Pferdefummis erworben zu haben.

Durch die Ausdrücke der Reitskunst, der Reidegut und was sonst mit Pferden zusammenhing, hatte er sich auf den Rennbahnen Berlins angekennet, und so zeigte er bei dem Ausritt am Nachmittag einen „Pferde-Verstand“, der den Gutsbesitzer in Erstaunen setzte.

„Woher wissen Sie das alles?“ fragte er.

„Ich habe in Berlin manchen Ritt vom Tattersall aus gemacht,“ entgegnete Stanislaus bescheiden und doch mit einem gewissen Selbstbewußtsein.

„Weshalb haben Sie das nicht gleich gesagt? Dann hätten Sie den alten Brauen nicht zu reiten brauchen.“

Nur der Inspektor Grube ließ sich nicht täuschen.

„Das ist alles Nützlich, Herr Hambach,“ lagte er nächster auf diesem. „Der junge Herr spricht wie ein Jodet auf den Rennbahnen, aber nicht wie ein welschlicher Pferdezeichnitzer.“

Sie drückte sich über ihre Dummkopf und über den Trotz von Frey Born. So saß sie schweigend beim Abendessen, und als sie später von ihrer Mutter aufgefordert wurde, zu spielen, behauptete sie, Kopfschmerz zu haben und nicht spielen zu können.

„Ach, kann wird und Herr von Brodowski auf seiner Geige etwas vorspielen,“ sagte die Gutsbesitzerin. „Nicht wahr, Herr von Brodowski?“

„Sehr gern, gnädige Frau,“ beeilte sich Stanislaus zu erwidern. „Ich muß aber um Entschuldigung bitten, wenn ich Ihre Erwartungen nicht erfülle.“

Nun spielte Stanislaus aber wirklich recht gut, und er war flug genug, einfache, aber zu Herzen gehende Melodien zu wählen, die der dann mit tiefem Gefühl und großem Geschick vorlieferte. Er wählt mit Absicht sentimentale, schwermütige Weisen, befähigte Volkslieder, die er in geschickter Weise ineinander zu verweben wußte. Auf große Minstrelen ließ er sich nicht ein, er hatte richtig erkannt, daß Gräfin für solche Virtuosentüde nicht ausgeschlossen war, und er merkte zu seiner geheimen Freude, daß Erika ihn aufmerksam zuhörte und von seinem Spiel ergriffen schien. Er ließ deshalb seine Geige in noch weicheren Melodien klingen und wimmern, legte seine schwermütige Wiene auf und schien ganz in den lägenden Melodien seiner Geige aufzugehen.

Die Herrin des Hauses war entzückt und Miss Bayley schwamm in Tränen.

Auch Erika konnte sich beim Einfluß dieser weichen Töne nicht ganz entziehen. Von klassischer Musik verstand sie zwar nicht viel, aber diese an die bekannten Volkslieder sich anlehnbenden Wellen verstand sie.

Als Stanislaus sein Spiel in einem jantinen Adagio ausklingen ließ und dann wie erschöpft die Geige liegen ließ, die Augen schließend und das Haupt senkend, als erläge er der Wucht seiner Schmerzen, da überschütteten ihn die Gutsbesitzerin und Miss Bayley mit stürmischem Beifall.

Er lächelte schmerzlich und dankte mit leisen Worten. Dann aber schwiegte sie ihren Blick zu Erika hinüber, als wollte er fragen, ob sie sein Leidens des Beifalls oder des Dankes für ihn hätte.

Aber Erika sprach kein Wort. Sie wußte, wenn sie jetzt gesprochen hätte, würde sie in Tränen ausgebrochen sein. Ihre Stimmung war ganz und gar beeinflußt durch den Streit mit Fritz Born, sie war gereizt und traurig gestimmt gewesen, mit sich selbst unzufrieden, sie wußte selbst auch nicht, weshalb. Und in diese nerdschegeize Stimmung hatte das leidenschaftliche Spiel Brodowskis noch mehr Del gegossen und hatte eine Glut in ihr erzeugt, die sich auf ihren liebhaber gerichteten Wangen und in ihren glänzenden Augen widerspiegeln, nur daß es nicht dem schönen Stanislaus, sondern doch nur Frey Born galt. Sie erhob sich und wollte das Zimmer verlassen. Da stand Stanislaus an ihrer Seite.

Streut sich der Blindgeborene, wenn er leben kann?

Von Augenarzt Dr. Heinrich Fleischnerläger.

Es ist eine große Seltenheit, daß ein Blindgeborener mehrere Jahrzehnte im Leben steht und sei es nur als Bettler ohne jemals nur auf die Möglichkeit der Herstellung eines guten Gehens untersucht worden zu sein. Es gibt nur eine einzige Erdlung, die auf operativem Wege bestehen läßt, das ist der graue Star, eine milchige Trübung der Linse. An Stelle der schwarzen Linse mitten im blauen oder braunen Auge ist ein weißer runder Fleck erkennbar; die Operation besteht darin, daß der weiße Fleck, die Linse herausgenommen wird.

Nur in einfachen Dörfern und in Familien, verlassen von jeder menschlichen Hilfe, läßt man die blindgeborenen Kinder dahinsieben, ohne sie durch eine Operation im ersten Lebensjahr lebend zu machen. Wird ein Blindgeborener erst im 10. oder 20. Lebensjahr operiert, so erlebt eine neue Welt der sichtbaren Erscheinungen vor seinen Augen, von der ihm nur ein Bruchteil mit Hilfe seiner Fingergriffe ins Bewußtsein gebracht werden. Der Sehende macht bei Abnahme des Verbandes keinen Lustsprung, er erhebt nicht unbedingt seine Arme zum Riecht, auch macht er nicht gleich einen begeisterten Spaziergang, um nun seine neue Welt mit Auto, Flugzeug, Film und Theater zu betrachten, er sieht, es ist alles hell, er ist fast geblendet, aber er erkennt nichts, er versteht nichts, nicht einen Schritt kann er tun, er erscheint so blind wie zuvor. Er ist nicht imstande, ein Messer mit seinen Augen zu erkennen, er weiß nicht, was vor ihm liegt, führt man aber seine tastende Hand über den Gegenstand, so erkennt er ihn so gleich, in seiner Vorstellung lebt das Messer als festes, glattes, gewichtiges Werkzeug, diese Vorstellung muß nun

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

vertauscht werden mit dem Bild des blitzenenden Metalls, aber am Anfang zieht sich die Aufnahmefähigkeit seines Geistes für Bilder recht ungünstig, denn bei Vorhalten eines neuen Objektes in Gestalt einer Gabel hat seine Vorstellung als Hauptmerkmal nur den Metallglanz aufgenommen und die Gabel nennt er ein Messer, das ganze gefeierte Bild mit seiner Form und Farbe kann er noch nicht fassen. Es stellt sich dabei heraus, daß der Geschmack mit dem Verständnis des Geschehens beim Menschen nicht angeboren, sondern anerzogen werden muß. Das Auge muß das Sehen erst lernen, wie die Jungs das Sprechen.

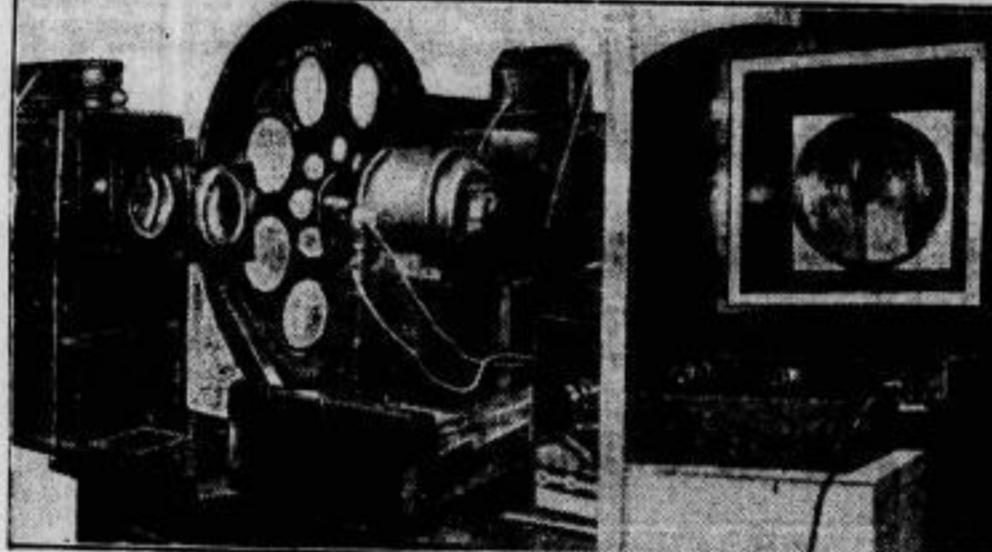
Nichts erscheint dem Blindgeborenen nach Erlangung

des Augenlichtes auffallender als die Bewegung der Gegenstände. Er erstickt, wenn er zum ersten Male eine im Zimmer einherlaufende Katze sieht, niemals hat sich in seiner gesuchten Welt ein ausgeschopftes Tier bewegt, er erkennt das Tier nicht mit dem Auge, erst nach Stunden oder Tagen, die geistige und die sichtbare Katze müssen er nun in seiner Gedankenwelt zusammen verbinden, was ihm große Mühe macht. Als man ihm nach einigen Tagen an Stelle der Katze ein Huhn vorführte, war in seinem Auge nur mit Bildern arbeitendem Gedächtnis nur die Beobachtung der Bewegung zurückgeblieben, weiter nichts, wie war er überrascht, als er die eingefangene vermeintliche Katze mit seinem Tastgefühl logisch an den Gedanken als Huhn erkannte.

Die Erkenntnis der Gegenstände eines Wiedersehenden ist erstaunlich gering, so daß er keinen Unterschied an einer Regel und einem Würfel mit seinen Augen feststellen kann, immer muß er mit den Fingern der Gegenstand „gesuchen“ werden, dann wird er richtig erkannt.

Die Erlernung der neuen Sinneswelt des Auges dauert wochenlang, es dauert Monate, bis der Sehende zum erstenmal sein eigenes Spiegelbild erkennt, es erkennt ihm anfangs völlig fremd und unverständlich, noch länger dauert es, bis der Wiedersehende den Begriff des Namens, der dritten Dimension begreift, er kann es nicht fassen, daß der Bleistift vor seinen Augen und der hohe Schornstein am Horizont verschiedene Größe haben sollten. Die Tiefenschauung, die ja auch beim Gesunden nach Verdecken eines Auges stark abnimmt, ist das letzte, was der Wiedersehende lernt.

Bei all den Fortschritten der Medizin ist in diesem Falle die Frage nicht ohne weiteres zu beantworten, ist der Blinde durch das Sehen nun glücklicher geworden? Denn nun muß er erst lesen und schreiben lernen und den beruflichen Kampf mit seinen Mitmenschen aufnehmen.



Die Erfinbung des Fern-Kinos

ist dem seit Jahren in Berlin lebenden ungarischen Radiokonstrukteur Dezes v. Mihaly (links) gelungen. Auf Grund langwieriger Studien und Versuche hat er einen sehr einfachen Apparat (rechts — linke Hälfte), konstruiert, mit dem die Bilder abrollender Filme durch Draht oder drahtlos in die Ferner übertragen werden können. Das Bild erscheint in genügender Schärfe in einem größeren Empfangsapparat

(rechts — rechte Hälfte) 21×23 Zentimeter, in einem kleinen 9×12,5 Zentimeter groß. Bei Massenherstellung wird das kleine Gerät etwa 100 Mark, das große etwa 400 Mark kosten. Besonders wichtig ist, daß der Empfangsapparat ohne weiteres an jeden Rundfunkempfänger angeschaltet werden kann, so daß man in Zukunft nicht nur das Konzert, sondern auch das Kino im eigenen Heim haben wird.

Das Opfer eines politischen Mordes
wurde der 18-jährige Prinzipal Hermann Kiefer aus Berlin-Bankow, der in der Nacht zum 28. Februar auf dem Heimweg von einer Stahlhelm-Gesamtkonferenz von zwei Kommunisten niedergeschossen wurde.

„Kein Spiel hat Ihnen nicht gefallen, großes Kind.“ sagte er leise und traurig. „Es tut mir leid, daß ich Ihren Geschmack nicht getroffen habe. Vielleicht lieben Sie die lustigen Lieder mehr...“

In der Tat — früher hatte sie dieser Art Musik den Vorzug gegeben. Aber zu ihrer heutigen Stimmung paßten die schwermütigen Weisen besser, und sie antwortete rasch:

„Sie irren sich. Sie konnten mit keinen größeren Gefahren bereiten — ich liebe diese Volksmelodien sehr...“

In seinen Augen leuchtete es auf.

„Erst jetzt habe ich den wahren Dank erhalten.“ sagte er leise, verbeugte sich ehrerbietig und trat zurück.

Erika bat ihre Mutter, sich zurückziehen zu dürfen, da sie Kopfschmerzen habe.

„Das kommt von dem Reiten in der heißen Sonne,“ entgegnete die Mama. „Du solltest wirklich diese Hitze etwas einschränken. Über geh' nur, mein Kind, und ruh' dich aus. Morgen früh wird wieder alles gut sein.“

Erika begab sich auf die Zimmer. Über an Ruhe und Schlaf war nicht zu denken. Sie wußte selbst nicht, was mit ihr vorgegangen war, wie sie so ganz verändert sein konnte. Sonst war sie, kaum daß sie das Mädchen auf das Pferd gelegt, sonst und tief eingeschlummert, um früh am anderen Morgen frisch und munter zu erwachen. Aber heute abend befand sich ihr ganzes Leben in vibrierenden Unruhen. Heiß und qualend rollte sie das Blut durch die Adern und hämmerte ihr in den Schläfen und pochte in ihrem Herzen, als ob es dieses zerstören wollte.

„Ihren Ohren hört noch immer die Flugzeuge, fliegende Rollbühne der Geige und Hallen in ihrer Seele über, das Leidneß ihr in die Augen treten.“

Sorglos preßte sie den Kopf in die Hölle, sie wußte die fliegenden Löne, vergebens brachte sie beide Hände auf die Augen, sie sah doch das blaue, schwermütige, von dunklen Haaren umrahmte Gesicht des Spieles und fühlte seine dunklen Augen in lebhafterem Blicke auf sich zähmen.

Endlich sprang sie wieder aus dem Bett und warf die leichten Kleider über.

„Das ist doch zu dummkopf,“ sprach sie laut vor sich hin.

„Was ist denn verkehrt?“

Sie hatte vergessen, die Vorhänge vor dem Fenster zusammuziehen. So düster silbernen Strom fläute das Licht des goldenen Mondes in das Zimmer, den ganzen Raum mit magischem Glanz erfüllend.

Erika trat aus Fenster und öffnete beide Flügel. Das feuchte Hauch der Nacht strömte herein und kühlte das brennende Schilden. Über von dem Garten heraufkommend auch der Duft der Rosen und von den nahen Wiesen wallte der Atem des frischen Herbstes herein, die Blumen verschleierten auch sich belaubend.

Erika lehnte sich an das Fenster und schaute zu dem Monde auf, der gerade über dem dunklen Hause stand, in dem die Beamten wohnten. Alle Fenster waren bunt, mit Ausnahme eines — Erika wußte, es war das Fenster des Kinders, in dem Stanislaws wohnte.

Ursprünglich hörte sie auf. Weise Töne flangen an sie heraus, zitternd, fliegend, weinend — es waren dieselben Töne der Geige, die sie heute abend so tief ergriffen hatten. Jetzt flangen sie in der Stille der Nacht nur noch zauberhafter, noch lächer, noch weicher, lodend und fliegend zugleich... Erika wußte, daß diese Töne ihr gefallen, und sie legte die Stirn auf den Arm, der auf dem Fenstersims ruhte. Sie dachte immer wieder daran, daß sie sich heute mit Frey Born geküßt hatte, und brach in bestürzendes Schluchzen aus.

5. Kapitel

Stanislaws verfolgte seinen Brief mit großem Interesse. Bei den Damen war er der empfindsamste, etwas schwermütige Künstler, an dem ein geheimer Schmerz zu nagen schien, bei den Herren, namentlich dem Gutsbesitzer gegenüber, zeigte er großes Interesse für die Landwirtschaft und spielte sich als Pferdekenner und tüchtiger Reiter auf. Dochdem er bei dem Besteigen des Pferdes fletsch ein Gefühl der Furcht empfand, so unterbrüder er dieses doch mit aller Gewalt, und wenn er auch nicht der Stolze, keiner Reiter war wie Frey Born, und nicht die Schulung des Gutsbesitzers in der Reitkunst besaß, so machte er doch im Sattel dank seiner schlauen Gestalt eine ganz gute Figur und wußte schon einige Schwierigkeiten zu umgehen. Der Gutsbesitzer, der an seinen guten Willen glaubte, entschuldigte seine Ungefährlichkeit und anfängliche Arglistigkeit, er gab ihm ein Pferd, das tubellös zugestellt und dabei freimutig wie ein Lamm war und alles von selbst ohne große Hilfe seitens des Reiters machte, so daß Stanislaws nach einiger Zeit eine gewisse Sicherheit gewann und sich selbst für einen tüchtigen Reiter hielt.

Nach seinem Abschluß gegen die landwirtschaftlichen Arbeiten wußte er gut zu verbergen; er hatte sich ein bequemes und elegantes Jagdstilmitt mit hohen Stiefeln machen lassen, in dem er nun stolz und hochmütig gegen jedermann, mit Ausnahme des Gutsbesitzers und seiner Familie und des Inspektors Gruppe sowie dessen Frau und Tochter, auf den Wiesen umherstolzierte.

So erreichte er seinen Zweck. Die Damen waren von ihm entzückt, Schulein Tina Gruppe vergötterte ihn sogar, was sie durch schmeichelnde Augenanschläge und auffällige Toiletten ausdrückte, und Herr Hambach selbst meinte, daß aus dem jungen Mann noch einmal ein tüchtiger Landwirt werden könnte. Selbst der alte Inspector Gruppe ließ sich täuschen und behandelte den neuen Volontär mit großer Höflichkeit, da ihm seine Frau und Tochter auf die Wiesen folgten.

und seine Tochter anbietet, daß Herr von Protowolski gegen Fräulein Tina von ausgesuchtester Artigkeit sei und man nicht wissen könne, was sich noch einmal daraus entwickeln.

Der gute, ehrliche Inspector war eine zu gerade Natur, als daß er an dem guten Willen und an der Aufrichtigkeit eines Menschen, der ihm freundlich entgegenkam, zweifeln könnte.

Nur einer auf dem ganzen Hofe vermochte mit Standfang keine Freundschaft zu schließen: Frey Born, der seit dem Erscheinen des neuen Volontärs ganz ungewandelt blieb. Er war mißmutig und ablassig.

„Sie gönnen ihm wohl nicht, daß er jetzt mit Fräulein Tina zusammen reitet?“ spottete der alte Inspector, worauf Frey Born höflich aussah und fragte, ob der Herr Inspector ihn für verrückt halte.

„Das gerade nicht,“ entgegnete dieser Ironisch, „aber Ihr gewissermaßen mißtrauen, wie man das bei Freunden nennt. Ja, wenn Sie auch so schön Volontär spielen könnten wie der Herr Stanislaws! Aber Sie können ja kaum 'ne Volontär von einer Wagnerrüde unterscheiden.“

Frey Born brummte etwas, was gerade nicht wie eine Schmeichelei für den alten Inspector flang, und wandte sich ab, um im Dorftheaterhaus mit dem Reiterfürsten und dem Schulmeister einen Platz zu spielen.

„Da haben wirs,“ sagte Gruppe mit einem kleinen, boshaften Lachen. „Er ist verliebt in unser Fräulein geworden und jetzt ist er eifersüchtig und läßt leben überall im Wirtshaus. Das kommt davon.“

„Ja, das kommt davon,“ bemerkte Fräulein Tina Gruppe lässig, „wenn man immer höher hinaus will, als sich gebührt. Hochmut kommt vor dem Fall. Unsere Freundschaft paßt ihm ja natürlich nicht.“

„Na,“ lachte der Inspector, „das kann ich Ihnen nun gerade nicht verbieten. Du bist doch ein bißchen zu all für ihn.“

„Weshalb magst du immer auf mein Alter anspielen, Papa? — Solche geschmacklosen Neuerungen macht Herr von Protowolski niemals.“

„Ach ja, jeder hat seinen eigenen Geschmack,“ brummte der Inspector und knöpfte sich gleichzeitig eine neue Kiepe. Und Erika?

Sie befand sich in einer so heftigen Stimmung, daß sie sich kaum wiederzuhören. Nachdem sie Protowolski Geigenstück gehört, flangen sie die weichen Töne angelangt im Ohr und erfüllten ihr Herz mit einer zu bestimmten Weisheit, die sie sich jedoch nicht zu erklären wußte. Und jeden Abend, jede Nacht erhöhte die Geige von neuem und jede Nacht ließ sie an dem offenen Fenster und lauschte diesen weichen Tönen, die sich in die Seele schmeichelten und Gedanken und Stimmungen in diese Seele lösten, die doch nicht dem Geigenklang zustimmte.



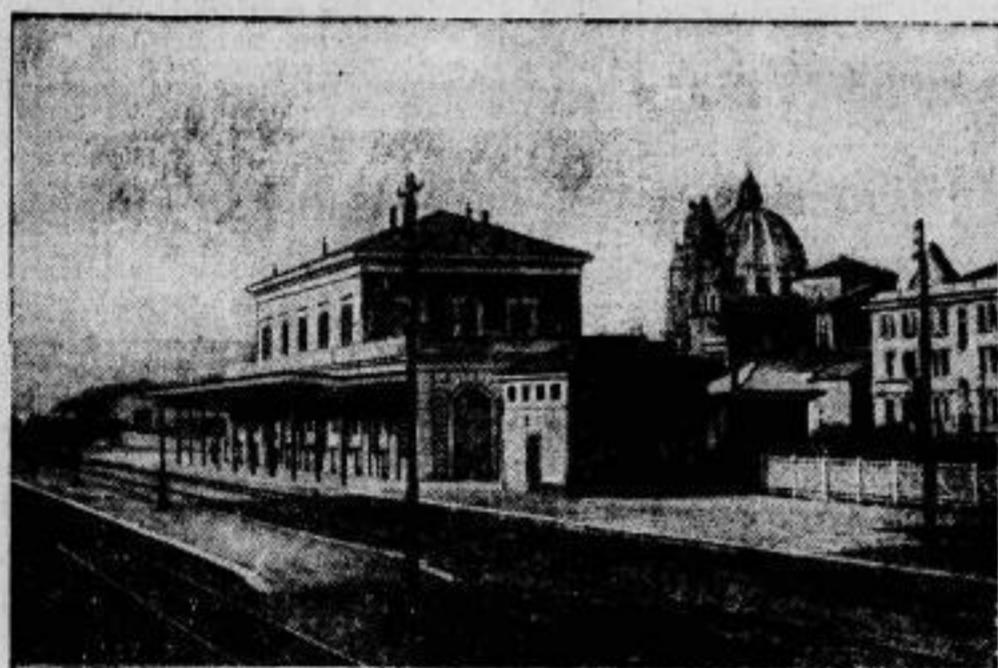
Der 250. Todestag von Jan Steen,
dem großen niederländischen Genremaler,
wird in diesem Monat in Holland mit
großen Gedenktagen begangen. — Wir zeigen
das Meisters Selbstporträt, das im Künster-
damer Reichsmuseum hängt.



Durch dasbrokende Hochwasser des Rheins gefährdet
ist das Flößerdenkmal in Tautenburg, das zum Gedenken an den
in der Neujahrsnacht 1818/19 hier erfolgten Übergang
Flößer über den Rhein errichtet wurde. Jetzt wird das
Denkmal durch behelfsmäßige Schutzwälle in Verteidi-
gungszustand versetzt.



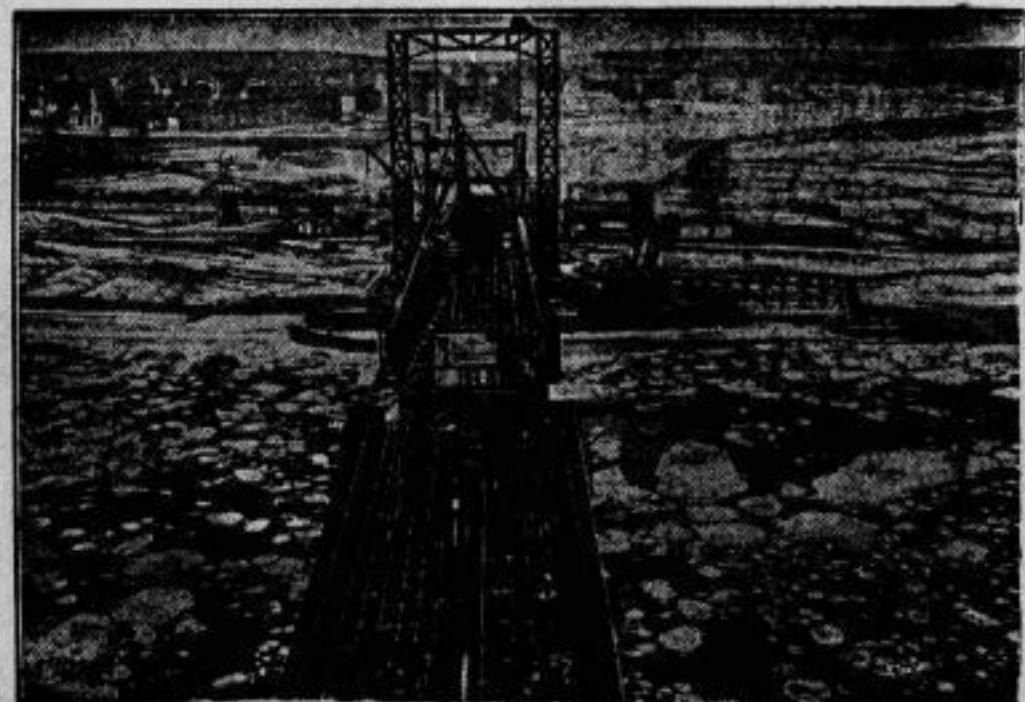
Gunnar Heiberg †.
Der berühmte norwegische Schriftsteller
Gunnar Heiberg, dessen Dramen im letzten
Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts
grobes Aufsehen erregten, ist nach langerer
Krankheit im Alter von 71 Jahren in Oslo
gestorben. — Die hier gezeigte Büste des
toten Dichters ist ein Werk des Bildhauers
Gustav Vigeland.



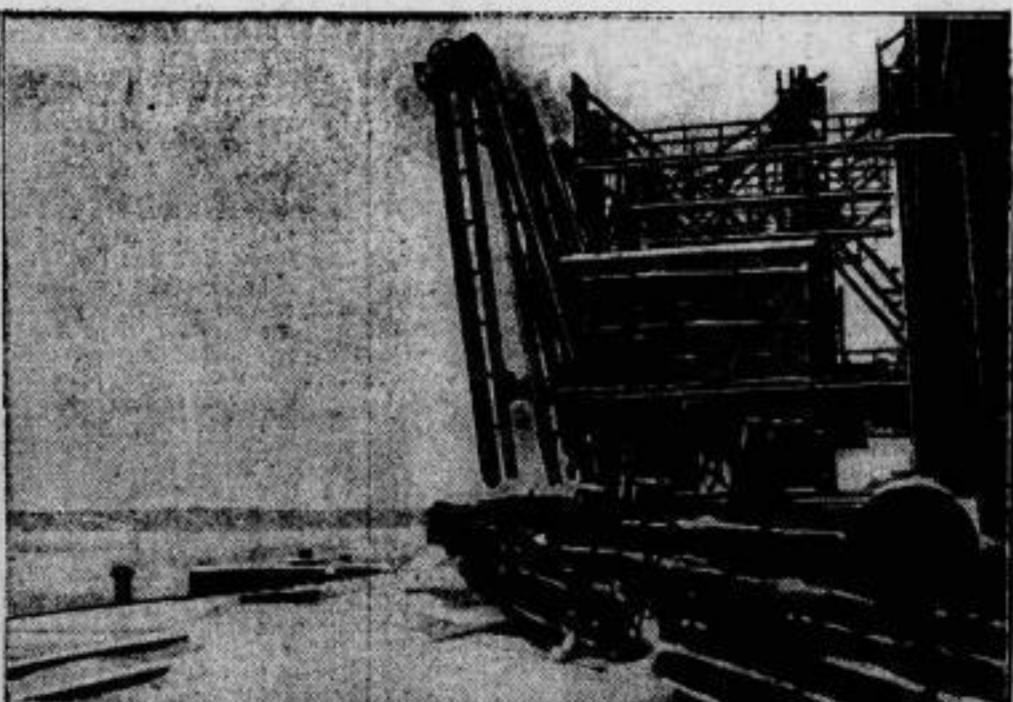
„Station Baumwall.“
Nach Wiederherstellung des Kirchenstaates und der Freiheit
des Papstes wird der Heilige Vater auch seine Eisenbahn
wieder benutzen. Der bisher gesperrte Zugang durch die
Balkanische Mauer wird freigegeben und ausgebaut, der
hier gezeigte Bahnhof für die Bevölkerung wieder hergerichtet.



Im Kampfe gegen die Verelzung des Rheins,
der Abwendung des drohenden Hochwassers, werden
Sprengungen des Eis — wie wir sie zeigen — die wirk-
samste Waffe bilden. Die Maßnahmen zu solchen
Sprengungen werden daher überall an den großen Flüssen
vorbereitet.



Der Bau der neuen Rheinbrücke
in einer Höhe von 60 Metern über dem mit Eisbällen
bedeckten Strom.



Schutzmaßnahmen gegen Hochwasser,
daß bei plötzlichem Einsetzen von Tauwetter infolge der
Verlösung der Süßwasser durch Eisbarriaden leicht eintreten
könnte, werden an den Stromen Mitteleuropas — namentlich
am Rhein und Donau — beschleunigt durchgeführt.
Unser Bild zeigt die Errichtung provisorischer Dämme an
der Donau bei Wien.

Tragisches Nachspiel zu den Bierpanischerien bei "Alt-Gähmeyer".

Freiwilliger Bebenabschluß
der Bierausgabebehörde Schöne.

Was lebt dieser große Strafprozeß?

Wie berichtet worden ist, verhandelte das Gemeinsame Strafgericht Dresden am Freitag in einer bis in die Abendstunden währenden Sitzung mit unglaublichen und bereits seit 1924 in dem in Dresden auf der Schloßstraße gelegenen bekannten Hotel „Alt-Gähmeyer“ begangenen Bierpanischerien. Was in dieser Verhandlung aus Sprache kam, läßt sich bei weitem gar nicht alles wiederholen. Die Anklage richtete sich gegen den Sohn des Wirtes, den 25 Jahre alten Reichsführer Hermann Georg Weise, den 1901 zu Dresden-Borsigkowitz geborenen Herausgeber Georg Walter Schöne und dessen am 21. November 1903 in Dresden geborene Ehefrau Maria Elisabeth Schöne geb. Engelmann. Letztere beiden im Stadtteil Uedigau, Mettauade 26 zur Untermiete wohnhaft. In dieser Straße war folgendes Urteil ergangen:

Wegen des gemeinschaftlichen Betrugs in Tateinheit mit Dinterziehung der Bierkneipen und Vergleichs nach den §§ 4 und 13 des Rohrstrafmittelgesetzes werden Schöne und Weise zu je 3 Monaten Gefängnis und 278 Reichsmark Geldstrafe oder weiteren 6 Wochen Gefängnis und zu 2010 Reichsmark Weiterstrafstrafe oder 20 Tagen Gefängnis Strafstrafe. Frau Schöne wurde zu Geldstrafen von 300 Mark oder 30 Tagen, und zu 526 Mark oder 2 Wochen Gefängnis Strafstrafe sowie zu 670 Reichsmark Weiterstrafstrafe verurteilt.

Den Verurteilten Schöne und Weise wird nach § 15 des Befreiungsmittelgesetzes die Füllung eines Schank- oder Bierhandelsbetriebes unterstellt.

Aus dem vorgenannten Urteil erzieht sich deutlich, daß Frau Schöne, die mit der Rassensführung in der betreffenden Bierausgabe betraut war, vom Gericht für weniger mißhändig angelebt worden ist, wie ja die ausgeworfenen Strafen ganz allgemein als sehr mild betrachtet werden. Trotzdem hat diese Verurteilte den Ausgang des Strafverfahrens offenkundig doch nicht überwinden können. Zur Mittagsstunde des Sonnabends wurde sie in der auf der Betschlerstraße gemieteten Wohnung mit Leuchttaschen verhaftet aufgefunden. Um den Tod auch über verdeckt zu beschaffen, ließ sie vorher einen etwa 2 Meter langen Schlauch, den von ihr am Gastoder befestigt und dann auch bis zum Munde geführt worden ist. Obgleich der Vorfall bald bemerkt wurde, war alle Hilfe vergleichbar, die Frau wieder zum Bewußtsein zu bringen. Somit wirkte sich die Bierpanischerie noch recht tragisch aus.

Was lebt nun dieser große Bierpanischerprozeß? Der Angeklagte Schöne verteidigte sich u. a. auch damit, daß er bei der Weitereverwendung von Niedersaubier nichts Schlimmes gedacht habe, es sei dies ganz allgemein üblich. Er nannte auch bekannte Gasträume (Bärenhäusche, Historieller, Gewerbehaus) wo er früher tätig gewesen und dort es nicht anders gefeiert und gelernt habe. Von Betrug gegenüber den Gästen sei keine Rede. Durch die Ungesäßtheit vieler Bierläden würden unheimliche Biermengen regelrecht vermehrt, wodurch beträchtliche Fehldeträge ratsch entstehen, und letztere sollten nur vermieden bzw. ausgeglichen werden. Beträte man die Auslagen der Beschuldigten und Beugen, und die Tatsache, daß diese Bierpanischerien bereits seit 1924 begangen worden sind, das muß unbedingt eine weit schwere Kontrolle seitens des Wohlfahrtspolizeiamtes der Stadt Dresden erfolgen. Dazu reichten die der betreffenden Kontrollabteilung zur Verfügung stehenden Beamten schon längst nicht mehr aus. Hat sich doch auch das Stadtgebiet nicht nur ständig vergrößert, sondern auch der Aufgabenkreis höchst dauernd. Der Fall „Alt-Gähmeyer“ gelangte erst zur Kenntnis der Behörden, nachdem ein Herausgeber fristlos entlassen worden war und unter Überreichung einer gleich selbst entnommenen Probe Strafanzeige erkannte. (S-a.)



Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Elasmoherrlichkeit von Niela und Umgegend sehr gelebte Nielaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Bodenber: R. Förster, Bodenber Nr. 67
Glaubig: Frau Hesse Nr. 6
Gohlis: C. Kühlne, Nr. 57
Gröba: H. Sandholz, Strehlaer Str. 17
M. Heidereich, Allee 4
D. Michel, Olschauer Str. 2
Frau Kuhle, Kirchstr. 19
Gröbel: R. Böttcher, Gröbel Nr. 1
Jahnkauhnen-Böhlen: R. Steinberg, Paulig Nr. 3
Leipzig: R. Steinberg, Paulig Nr. 3
Laudenberg: Otto Scherer, Bädermeister
Leutewitz bei Niela: Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 17d
Mergendorf: L. Schumann, Paulig 18
Merseburg: D. Thiele, Gröba, Olschauer Str. 19
Moritz: R. Böttcher, Gröbel Nr. 1
Röder: R. Steinberg, Paulig Nr. 3
Rückrieg: Marie, Thranit, Wiesentorstr. 6
Cotta: R. Schwarze, Nr. 41
Paulig: M. Schwarze, Paulig Nr. 41
Paulig bei Niela: L. Schumann, Nr. 18
Praunig: R. Steinberg, Paulig Nr. 3
Niela: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an die die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 31)
Böberow: R. Schöne, Grundstr. 16
Gagern: Frau Hesse, Glaubig Nr. 6
Georgshausen: R. Steinberg, Paulig Nr. 3
Weiß (Mits): R. Kluge, Lange Str. 115
Weiß (Mits): R. Pöge, Langestr. 26
Zschieren-Dörf: R. Sandholz, Leichtstr. 18
Zschieren-Gäger: Richard Schröder, Buchhändler

Vermischtes.

Zum Zusammenbruch der Bankfirmen Bothenberg. Die höchsten Geist der zusammengebrochenen Berliner Banken I. Bothenberg u. Co., S. Seiwitz und Kaukes, haben, wie das Aktielle-Abendblatt meldet, die Reichsbankdirektoren Dr. Möller und Gollnick beauftragt, für sie freies Sechz zu beantragen. Sie erläutern ihr umgehinderliches Interesse aus gesellschaftlichen Gründen für notwendig, da sich ihre Verwandten zusammengetan hätten, um den angerichteten Schaden gutzumachen.

Ein Hochzeitsfeierstift festgenommen. In den ersten Hotels Königs konnte man in der letzten Zeit Seine Durchlaucht Fürst Eugen Beauharnais aus dem Orient begegnen. Er nahm dort regelmäßig in Damenbegleitung seinen Tee ein und pflegte nur mit großen Goldnoten zu bezahlen. Gestern war er gerade im Kurhaus, sich mit einer jungen Dame zu beschäftigen, die einen wertvollen Kraftwagen als Vorstoß der Reichstümler, die sie als Fürstin im Orient zu erwarten habe, erhalten sollte. Beider wurde sie der „Flüch“ genommen! Die Goldnoten stammten von einem groß angelegten Betrag in Frankfurt/Main, wobei 40.000 Mark erbeutet wurden. Gestern „sah“ der „Fürst“ und spielt den schwergefaßten Unschuldigen. Er kam allerdings in Verlegenheit, als man ihn vorholt, daß sein Vorname Eugen so ganz und gar nicht zu der orientalischen Herrlichkeit passe.

Mord an einer Prostituierten in Wien. Gestern abend wurde die 40-jährige Prostituierte Anna Wild von ihrem Lebensgefährten, einem Malergesellen und früheren Bühnenarbeiter, durch sieben Messerstiche getötet. Der Mörder entkam. Das Motiv des Mordes ist vollkommen unklar.

Mord an 5 Frauen. Wie die Magdeburgische Zeitung aus Preußen im Kreise Lüchow meldet, wurde der 65-jährige Landwirt August Schulz vorgestern abend beim Füttern der Kühe von einem 40-jährigen Mann überfallen und mit einer Faust todschlagen. Darauf versteckte der Mörder die Leiche unter Stroh. Als die Ehefrau des Schulz in den Stall trat, wurde sie von dem Täter ebenfalls mit einer Faust über den Kopf geschlagen. Sie konnte sich aber auf den Hof retten. Der Täter ergab sich auf die Flucht, konnte aber gestellt werden. Es ist der erst seit 11 Tagen aus dem Justizhaus in Brandenburg entlassene Karl Schulz aus Bonn, Kreis Salzwedel. Der Täter, der trotz der Namensgleichheit mit dem Opfer seiner Blutat nicht verwandt ist, duzte, daß er die Tat aus Rache begangen habe, weil Frau Schulz als Zeugin vor Gericht ungünstig über ihn ausschlug habe. Frau Schulz wurde mit schweren Kopfschlägen in eine Klinik gebracht.

Mord an 5 Frauen. Wie die Magdeburgische Zeitung aus Preußen im Kreise Lüchow meldet, wurde der 65-jährige Landwirt August Schulz vorgestern abend beim Füttern der Kühe von einem 40-jährigen Mann überfallen und mit einer Faust todschlagen. Darauf versteckte der Mörder die Leiche unter Stroh. Als die Ehefrau des Schulz in den Stall trat, wurde sie von dem Täter ebenfalls mit einer Faust über den Kopf geschlagen. Sie konnte sich aber auf den Hof retten. Der Täter ergab sich auf die Flucht, konnte aber gestellt werden. Es ist der erst seit 11 Tagen aus dem Justizhaus in Brandenburg entlassene Karl Schulz aus Bonn, Kreis Salzwedel. Der Täter, der trotz der Namensgleichheit mit dem Opfer seiner Blutat nicht verwandt ist, duzte, daß er die Tat aus Rache begangen habe, weil Frau Schulz als Zeugin vor Gericht ungünstig über ihn ausschlug habe. Frau Schulz wurde mit schweren Kopfschlägen in eine Klinik gebracht.

Bei einem fünfjährigen erschossen. In Lüdingen (Oldenburg) spielte ein fünfjähriger Knabe mit einem gleichaltrigen Mädchen. Der Junge nahm in einem unbewachten Augenblick ein im Zimmer stehendes Jagdgewehr und sagte zu dem Mädchen: „Geh da weg, ich schicke!“ Am gleichen Augenblick ging ein Schuß los und traf das Mädchen in die Brust. Obwohl das Kind sofort ins Krankenhaus gebracht wurde, starb es an den Folgen der Verletzung.

Bei einem Hockey-Spiel getötet. Gestern vormittag ereignete sich in Thale am Harz ein bedauerlicher Unglücksfall beim Hockey-Spiel der Schülerteige. Der Torwärter, der einen Ball auffrischungen wollte, geriet mit seinem Schläger unglücklichweise in das Auge eines 12-jährigen Kameraden und verlegte ihn so schwer, daß der Knabe besinnungslos zu Boden stürzte. Er ist an den Folgen dieses Unfalls nach kurzer Zeit gestorben.

Drei franz. Offiziere verunglückt. Wie aus Toulouse gemeldet wird, sind dort bei einem Automobilunfall zwei Hauptleute tödlich verunglückt, während ein dritter schwer verletzt wurde.

Schwerer Motorradunfall. Gestern nachmittag verunglückten bei Heidelberg auf der Landstraße bei einer Motorradfahrt der 19-jährige Freizeit Reiter aus Dondshofheim bei Heidelberg und sein auf dem Sojus überfahrt Walfahrer Wiltner. Sie stürzten in schneller Fahrt vermutlich bei Glücks und blieben auf der Landstraße liegen, bis sie Soldaten von Passanten vorgefunden wurden. Leidig starb auf dem Transport ins Krankenhaus, während Wiltner lebensgefährlich verletzt darunter liegt.

Tragödie auf dem Eis. Der „Montag“ meldet aus Bremen: Als der Dampfer „Grisia“ sich Sonnabend nachmittag durch das Eis des Rotterdamer Hafens eine Fahrinne verdrängt und das freie Fahrwasser geschnitten hatte, fügte man vom Dampfer aus zwei Männer, die sich vom Festland aus auf das Eis des Wattenmeeres begeben hatten. Sie befanden sich mittler im Fahrwasser, 1500 Meter vom Hafen entfernt, und versuchten vergeblich, die Insel wieder zu erreichen. Es war unmöglich, den beiden vom Dampfer aus Hilfe zu bringen. Höchst seichter Eis und die auf der Eisfläche Treibenden mußten sich selbst überlassen bleiben. Man hat die beiden am Sonntag morgen nicht mehr gesehen.

Wieder Eisfahrtstätigkeit auf der Oberelbe. Mit dem Einsetzen des Tauwetters am Sonnabend nahmen auch die Eisbrecher ihre Tätigkeit wieder auf, um Eisverschüttungen zu verhindern. Ihr erstes erfolgreiches Werk war die Berührung der Eisbrücke bei Ober-

Erneute Eisbildung an der Küste des Schwarzen Meeres. Die Schiffahrt zwischen Warna und Burgas, die vor einiger Zeit wieder aufgenommen worden war, hat von neuem eingesetzt werden müssen, da sich abermals Eisfelder gebildet haben. Bei Kap Emine steht eine Eisfläche von 8 Kilometer Länge und 3 Kilometer Breite. Das Eis ist über der Wasseroberfläche einen Meter stark und reicht wahrscheinlich zwei Meter tief in das Wasser hinein. Die Schöpfer haben die ausländischen Schiffsgesellschaften auf die Gefahr aufmerksam gemacht und ihnen angeraten, die bulgarischen Häfen des Schwarzen Meeres einzutreten nicht anzufliegen zu lassen.

Mit einem Schlitten gespannt auf der Donau eingebrochen. Blättermeldungen aufgezeigt sind in der Nähe von Belgrad zwei Bauern, die auf einem mit zwei Pferden bespannten Schlitten über das Eis der Donau fahren wollten, mitten im Strom eingebrochen und ertrunken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden, sie sind wahrscheinlich mit dem ganzen Schlittengebönn von der Strömung unter die Eisdecke geschwemmt worden.

Rettung aus Seenot. Die aus 26 Mann bestehende Besatzung des bei Slagen gekrandeten Dampfers „Lindum“ aus Riga wurde Sonnabend nachmittag von einem Rettungsschiff am Land gebracht. Mit der Besatzung wurde auch eine Frau, die sich auf dem Dampfer befand, gerettet. Der Dampfer trieb westwärts in See.

Reisetext auf einen Segler im Hafen. In der Sonnabend-Nacht wurde der Wachmann eines am Kai liegenden Seglers in jenes Boot, das zwei Personen überfallen. Als die Einbrecherlings ihn mit Revolver bedrohten, setzte der Wachmann das Feuerhorn in Gang. Die Gäste flüchteten darauf in alle Hölle, ihre Verfolgung durch Beamte der Polizei blieb erfolglos.

Drei Grab Wärme am Rhein. Das Elektrometer stieg gestern vormittag zum ersten Male seit drei Monaten über den Nullpunkt und zwar wurden der überdeckten Himmel und seinem Niederschlag am Grab Wärme gemessen. Der Wasserstand des Rheins ist etwas gesunken. Sonst ist die Lage auf dem Rhein im allgemeinen unverändert bis auf geringes Treiben, das sich infolge des Witterungsumschlags bemerkbar zu machen beginnt. Im Laufe des Nachmittags wurde der Hochwasser-Rückwärtendienst eröffnet.

Eine Schneefälle in der Täler. Das Wetter hat sich verschlechtert; es sind neue Schneefälle eingetreten. Der Simson-Expreßzug ist ausgeblichen. Der Sonder-Dampfer „Lenin“ ist bei Lübeck im Wismarer Hafen an die Küste getrieben worden. Es gelang den Dampfer wieder fest zu machen.

Ein Geböß durch Feuer zerstört. In der Nähe von Freiburg im Dreiländereck am Fuße des Schwarzwaldes gelegenes Ortschaft Unterthalen brannte am Sonntag nachmittag der sogenannte Schlegelshof, einer der größten Höfe des Dorfes, vollständig nieder. Bereit wurden nur einige Stück Vieh. Die sechsjährige Tochter Anna Schlegel, die aus dem brennenden Hause heraus war, lief noch einmal zurück, um ihre neuen Schuhe zu holen, das wurde ihr zum Verhängnis. Die Flammen verschafften ihr die Rätsel, so daß sie verbrannte.

	Wasserstände	24. 2. 29	25. 2. 29
Wolken: Ramels	Rodean	+ 23	+ 4
Götz: Lahn	+ 12	+ 10	
Göbe: Minden	fehlt	- 16	
Brandis: Braunschweig	+ 2	- 6	
Meinick: Meißen	+ 1	fehlt	
Zeitzer: Zwickau	- 18	- 78	
Küstrin: Küstrin	- 40	- 42	
Küstrin: Küstrin	+ 27	+ 18	
Dresden: Dresden	- 120	- 122	
Niebla: Niebla	- 4	- 6	

Handel und Volkswirtschaft.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 20. Februar 1929. Die auf den Stichtag des 20. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 140,0 gegenüber der Vorwoche (139,0) um 0,4 v. p. erhöht. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,3 v. p. auf 135,7 (134,0) gesunken. Die Indexziffer für Kolonialwaren stellt sich wie in der Vorwoche auf 125,6. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate ist leicht auf 133,7 (133,8) angestiegen, während die für industrielle Fertigwaren mit 158,2 keine Veränderung aufweist.

Marktberichte.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt stellen sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Wurst 20–40 Pf. Butter, Std. 105 Pf. Molkereibutter, Std. 110–115 Pf. Eier, Std. 18–19 Pf. Kartoffeln, alte, Pfund 6–7 Pf. Blumentohl, Kopf 80–120 Pf. Kohlrabi 20 Pf. Mozzarella, biolog. 25 Pf. Holländisches, 25 Pf. Weißkraut 20–25 Pf. Weißkraut 25–30 Pf. Meerrettich 90–100 Pf. Möhren 20 Pf. Rüben 60 Pf. Rettiche 20 Pf. Sellerie 30–40 Pf. Zwiebeln 20 Pf.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großenhain. Sonnabend den 23. Februar 1929. Wetter: Tauw. Stimmung: ruhig. Deutsche gehäufige Preise für 50 kg in Reichsmark: Weizen 10,60–11,75 Pf. Wintergerste 10,50–11,00 Pf. Sommergerste 11,00–11,75 Pf. Wintergerste 10,50–11,00 Pf. Hafer 10,40–10,70 Pf. Mais, Popeline, 12,40; Maisflocke 12,50 Pf. Weizen 6,50; Weizen- und Roggenschrot 1,70–1,80 Pf. Haferflocke 1,90–2,00 Pf. Weizenmehl 60 %, m. Eiweiß 19,50; Roggenmehl 60 %, 18,75; Roggenmehl 2,80; Roggenmehl 10,50; Roggenmehl (Auslandsware über Rott) 8,80–8,80; Weizenkleie (Auslandsware über Rott) 8,50 Pf. Spelzkarottenspeisen, in Ladungen, in einzelnen Stk. 4,50–5,00 Generalversammlung findet am 2. März 1929 statt.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 25. Februar. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, hoch pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 217–219, pomm. — Roggen, märkischer 204–207, märkischer, neu —, pomm. — Getreide, neue Sommergerste —, Wintergerste —, Hafer, märkischer 199–206, schleißig. — Mais, Rüben 242, — Roggenflocke 42,00–49,00, m. Spelzkarottenspeisen 27,00–33,00. Getreidearten 21–23, Weizengrütze 23,00–24,50. Rübenkohlen 21,00–23,00. Rüben 27,00–29,00. Kartoffeln, blaue 13,80–15,50 gelbe 21,00–22,00. Serraballe, neu 48,00–50,00. Rapsflocken Saat 38, 20,40–20,60. Rapsflocken Saat 37, 25,40 p. 25,80. Traditionsgut 14,80–14,90. Soja-Extraktions-Börse: Soja 45%, 23,30–23,50 Kartoffelkäse 28,00–28,50. Weizenkleie-Masse 15,10–15,20. Krautgerste 218–230. Butter- und Butterkäsegerste 192–202.

Kirchennachrichten

Unterg. Mittwoch, 27. Februar.
Große, Uhr 9 Uhr Predigt und Abendmahl (bißlich), ab 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst. (Tempel). Weida, 9 Uhr vorm. Beichte und Abendmahlsgottesdienst. Uhr 7 Uhr Predigtgottesdienst mit Beiter des hl. Abendmales. (Kollette). — Donnerstag abend 8 Uhr Beichtstunde. Böda, abends 7 Uhr Predigtgottesdienst mit anschl. Beiter des hl. Abendmales. (Kollette). Böhlitz, 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Kollette). Glaubitz, 9 Uhr Predigt, danach Abendmahl. (Kollette). 4 Uhr Abendmahl. (Kollette). — Vassilien, 10 Uhr Predigtgottesdienst fällt aus. (Kollette). — Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst. (Kollette). — Weißbriener, 7 Uhr abends Predigtgottes